Exeg.
1241
16

Fiche

Exeg.
1241 (16.
Fiche

Das

prophetische Wort des Herrn

und

unsere Zeit.

[illegible]

Betrachtungen

über

Matthäus Kapitel 24 u. 25.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Das
prophetische Wort des Herrn
und
unsere Zeit.

Oder:

Betrachtungen
über
Matthäus Kapitel 24 u. 25.

»Wenn des Menschen Sohn kommt, wird
Er wohl auch Glauben finden auf Erden?«
Luk. 18, 8.

Nürnberg,
Verlag der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung.
1848.

246. A.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

„Wie es aber in den Tagen des Noah war, so wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein. Denn wie sie in den Tagen vor der Fluth aßen und tranken, zur Ehe nahmen und zur Ehe gaben, bis zum Tage, da Noah in die Arche gieng; wie sie es da nicht achteten, bis die Fluth hereinbrach, und sie alle dahinraffte; **ebenso** wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein.

Matth. 24, 37—39.

Vorrede.

Unsere Zeit ist eine ungewöhnlich bewegte, eine sehr bedenkliche. Männer der verschiedensten, oft ganz entgegengesetzten Geistesrichtung sprechen es unverholen aus, daß wir einer — „neuen Zeit" entgegen gehen, daß dieselbe eigentlich schon begonnen habe.— Unser göttlicher Heiland Jesus Christus sagte die zukünftigen Schicksale Seiner Kirche, den Zustand derselben vor Seiner Wiederkunft und die Zeichen, welche dieser unmittelbar vorangehen werden, voraus. Er that dies vorzüglich in Matth. Kap. 24 und 25.— Sollte es wohl nicht rathsam sein, dieselben — im Zusammenhalt mit unsern Zeitverhältnissen und Zeitereignissen, die so gewaltig und eigenthümlich sind — zu betrachten? Dies geschieht nun in gegenwärtiger Schrift. Der vorausgehende Abschnitt soll diese Betrachtungen bloß einleiten.

Die Zukunft des Herrn mit den sie begleitenden Ereignissen bilden den Inhalt dieser zwei Kapitel.

Bezüglich der Erfüllung desselben dürfte jeder denkende Leser folgende Sätze eben so entfernt von Schwärmerei als beherzigenswerth finden: a. Einmal **wird** und **muß** die Zeit kommen, in welcher alle diesfälligen Weissagungen und Verheißungen in Erfüllung gehen werden; die Treue und Wahrhaftigkeit Gottes nöthigt uns, dies zu glauben. — b. Wir haben **nicht einen einzigen Grund**, der uns mit Sicherheit behaupten ließe, diese Zeit trete in **unsern** Tagen **nicht** ein; wir haben aber — c. **viele** Gründe, die uns zu dem Glauben berechtigen und auffordern, daß wir derselben — **nicht mehr ferne** stehen; und wir handeln also — d. nicht unklug, wenn wir unsere Lampen zurecht richten, sie mit Oel füllen, und überdies uns mit Vorrath in Gefäßen versehen.

Und nun, geliebter Freund! nimm und lies, und — rette deine Seele!

Das Reich Gottes.

Als der von Gott gesandte Vorläufer des Herrn, Johannes der Täufer, in Israel öffentlich auftrat, verkündete er die Nähe des — „**Himmelreiches**," — und bezeichnete als unerläßliche Bedingung, Genosse, Theilhaber desselben zu werden — „Buße." — Er rief den Schaaren, die aus ganz Judäa und Galiläa zu ihm an die Ufer des Jordans herauskamen, zu: „Thut Buße, denn **das Himmelreich**" ist nahe gekommen" (Matth. 3, 2.) — Und als nun der große Verheißene, Jesus Christus, Selbst auftrat, predigte auch Er „**das Evangelium vom Reiche Gottes**," — indem Er sprach: „Die Zeit ist erfüllt, und „**das Reich Gottes**" ist nahe gekommen. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium!" Mark. 1, 15.) — Ein „ewiges Reich" ward dem Herrn verheißen schon vor Seiner Geburt in der Botschaft des Engels an die heilige Jungfrau, welche also lautet: „Sieh, du wirst empfangen in deinem Leibe, und einen Sohn gebären; und Seinen Namen sollst du Jesus heißen. Dieser wird groß sein, und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben, und Er König sein über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit, und Seines Reiches wird kein Ende sein." (Luk. 1, 31—33.)

In sehr vielen Seiner Gleichnisse redete sodann Jesus von diesem **„Reiche Gottes;"** besonders in Matth. Kap. 13. Er lehrt uns beten um das Kommen des **„Reiches Gottes,"** und fordert uns auf, das **„Reich Gottes"** — vor Allem zu suchen. — Vor dem jüdischen hohen Rathe und vor dem römischen Landpfleger Pilatus bekannte Er, gerichtlich aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, Sich als **„König;"** und dem Schächer am Kreuze gewährte Er, schon sterbend, seine Bitte, daß Er seiner gedenke, wenn Er **„in Sein Reich"** komme. — Als **„König Israels"** ward Er von den Weisen aus Morgenland begrüßt und angebetet, als **„König Israels"** ward Er von diesem Seinem Volke verworfen und gekreuzigt. — Von diesem **„Reiche"** weissagen alle Propheten, alle Apostel, und es erwarteten dasselbe Alle, die ihrem Worte glaubten. Wiederkommend auf unsere Erde ruft der Herr den zu Seiner Rechten Gestellten zu: „Kommet, ihr Gesegneten Meines Vaters, und nehmet in Besitz **„das Reich,"** das euch vor Grundlegung der Welt bereitet war!" —

Es fragt sich nun: Was haben wir unter diesem Ausdrucke: **„Reich, Reich Gottes, Himmelreich"** — nach der Lehre der göttlichen Offenbarung zu verstehen?

Wir antworten auf diese Frage Folgendes:

Ein Reich überhaupt — ist vor Allem kein abstrakter Begriff; es ist ein Konkretum, etwas in der Wirklichkeit Bestehendes, das sinnlich wahrnehmbar ist, — und Land, Unterthanen, Gesetze und einen Regenten — König in sich begreift.

Auch das Reich Gottes — von dem hier die Rede geht, ist — kein abstrakter Begriff, sondern ein sinnlich wahrnehmbares Konkretum, etwas in der Wirklichkeit Bestehendes — mit Land, Unterthanen, Gesetzen und König. —

Was nun aber dieses Reich eigentlich sei, lehrt uns das im Buche des Propheten Daniel enthaltene Wort auf die deutlichste Weise. Fassen wir daher Folgendes ins Auge.

Dem Propheten Daniel*) hat der Herr das, was Er den andern Propheten nur in Bruchstücken mitgetheilt hat, in seiner geschichtlichen Aufeinanderfolge geoffenbart, so daß uns in seinem Buche die fortlaufende Entwickelung und endliche Vollendung des Rathschlusses Gottes mit der Menschheit geschichtlich vor Augen liegt — und zwar in Kap. 2 und 7.

Die Geschichte des ganzen Menschengeschlechtes von den Tagen Daniels an bis zur Allvollendung wird in diesen zwei Kapiteln prophetisch voraussagend erzählt. Es geschieht dies zweimal; jedesmal aber in einem andern Bilde, wovon das erste dem König von Babylon in einem (von Daniel ausgelegten) Traum, und das zweite dem Daniel selbst im Traum geoffenbart wurde.

Das erstemal stellt sie uns der Prophet dar durch eine große Bildsäule, deren Theile die vier großen Weltmonarchien abbilden; nämlich:

1) das babylonische Reich;
2) das medisch-persische Reich;
3) das griechische Reich, und
4) das römische Reich.

Das anderemal stellt sie uns der Prophet dar durch die vier Thiere: Löwe, Bär, Leopard und ein von diesen ganz verschiedenes, nicht benanntes Thier, welches zehn Hörner am Kopfe hat. — Diese Thiere sinnbilden aber

---

*) Sieh: „Rathschluß Gottes mit der Menschheit und der Erde" bei Heinrich Zimmer. Frankfurt a. M. I. Bd. S. 236—240.

die nämlichen vier Weltreiche, wie die verschiedenen Theile der Bildsäule.

In beiden Kapiteln wird deutlich erklärt, daß das vierte — nach einstimmiger Auslegung aller Schriftforscher: das römische Reich am Ende der Zeit in einem zertheilten Zustande bestehen werde, und zwar in einer zehnfachen Zertheilung — vorgebildet in Kap. 2, 40—53. durch die Füsse der Bildsäule, die in zehn Zehen enden, und in Kap. 7. durch die zehn aus dem Haupte des vierten Thieres entspringenden Hörner. — (Man lese hiezu Offbg. Kap. 13, 1—18; 17, 7—18; 19, 17—21.)

Dieses Reich soll, der Weissagung zufolge, länger als die drei ihm vorangehenden (das babylonische, medo-persische und griechische) — dauern, und stärker sein, als sie, obgleich in einen zerspalteten Zustand gerathen; in diesem aber fortbestehen, bis es plötzlich und gänzlich vernichtet wird. — Und nun folgt:

Das fünfte Reich — **das Reich Gottes,** oder — das Reich des Menschensohnes auf Erden, wovon Er redet bei Matth. 19, 27—29; Mark. 14, 25; Luk. 22, 28—30; AG. 1, 6—7; 3, 19—21; Offbg. 20, 4—6.

Diese furchtbare Vernichtung der vierten Monarchie (des römischen Reiches in seinem zertheilten Zustande), wenn die Zeit zur Offenbarung des fünften gekommen sein wird, wird uns also geschildert: Im ersten Gesicht durch einen vom Berge sich losreißenden Stein,*) der an die Füße der

---

*) Hieher gehört folgendes merkwürdige Wort Jesu an die Juden: „Habt ihr noch nie in der Schrift gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen, der ist zum Eckstein geworden. . . . Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen.“ (Matth. 21, 42—44.) Die Juden fielen auf ihn, stießen sich an ihm, nahmen

Bildsäule schlägt, wird dieselbe zermalmt, wie geschrieben steht: „Da ward zugleich zermalmt das Eisen, die Erde, das Erz, das Silber, das Gold, und wurden gleich wie Staub auf einer Tenne im Sommer, den der Wind wegführt; und fand sich für sie kein Ort mehr; aber der Stein, der an die Bildsäule gestoßen, ward zu einem großen Berge, und erfüllte — die ganze Erde.“ (Kap. 2, 35.) — Ebendaselbst lesen wir nun auch folgende Auslegung dieser Stelle: „In den Tagen dieser (durch die Zehen vorgebildeten zehn) Königreiche wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird. Sein Reich wird keinem andern gegeben werden, und es wird zermalmen und vernichten alle diese Reiche; es selber aber wird bestehen ewiglich (vergl. Luk. 1, 32—33.). Wie du denn gesehen, daß vom Berge sich ein Stein losriß ohne Menschenhände, und Thon, Eisen, Erz, Silber und Gold zermalmte. Also hat der große Gott dem Könige kund gethan, was in der Folge kommen wird; und wahr ist der Traum, und sicher (zuverlässig) seine Auslegung (V. 44—45.)“.

Im zweiten Gesicht wird das vierte Thier sammt den zehn Hörnern an seinem Haupte getödtet, und zum Verbrennen ins Feuer geworfen; der Menschensohn kommt in den Wolken des Himmels, dem von da an gegeben wird: „Gewalt und Ehre und das **Reich**, daß alle

---

Aergerniß an ihm, und wurden zerschmettert, und in alle Welt zerstreut; die Christenheit wird an ihm Anstoß nehmen, und sich unter dem Antichristus gegen ihn auflehnen; auf diese mit ihrem Antichristus fällt er (bei Seiner Wiederkunft), und wird sie — zermalmen und vernichten. Man lese: Rathschluß Gottes II. Bd. S. 62—65.

Völker, Geschlechter und Zungen Ihm dieneten, und dessen Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht genommen, und **dessen Reich** ein **Reich ist, das nicht zerstöret wird.** (Kap. 7, 14)." So wird Solches auch ausgelegt in dem nämlichen Kapitel, wo wir, nach einer ausführlichen Beschreibung Eines der zehn Hörner, also lesen: „Und das Gericht wird sich setzen — (wird gehalten werden), damit die Gewalt ihm (dem Antichristus) genommen, zerschlagen und vollends vernichtet werde. — Aber das Reich — und die Gewalt — und die Herrlichkeit der Herrschaft unter dem ganzen Himmel, wird dem Volke der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden, dessen Reich ein ewiges Reich ist; dem alle Könige dienen und gehorchen werden." (V. 26—27).

Und dieses ist nun **das Reich Gottes,** dessen Nahen Johannes und Jesus Selbst verkündete, das in fast allen Gleichnissen Jesu vorkommt, um dessen Kommen wir täglich beten, das wir vor Allem suchen, für das wir Alles hingeben sollen. Als König dieses Reiches ward Jesus von Seinem Volke einst verworfen, von Seinen Jüngern aber geglaubt und bekannt. Dies ist das Reich, dessen ewigen Besitz Jesus Seinen Aposteln und Gläubigen zugesichert hat.

Dieses fünfte Reich ist — noch nicht erschienen; es ist noch zukünftig. — Dieses Reich erscheint erst in dem zertheilten Zustande des vierten — des römischen Reiches; denn da es auf die Zehen fällt, und diese zermalmt, so müssen dieselben schon — da sein. — Zur Zeit der Geburt Christi waren diese Zehen nicht nur nicht vorhanden, sondern das römische Reich befand sich damals noch nicht einmal in dem zertheilten Zustand der Füße (ost- und west- römisches Reich); und die Zehen der

noch spätern Zertheilung traten erst von 400—600 Jahr nach Christi Geburt an ein. — Dieses Reich Gottes soll bei seinem Erscheinen — zermalmen, vernichten und wegräumen alles bisher Bestandene, so daß weder Ort noch Namen davon überbleiben. — Nun aber hat Christus, der schon in den ersten Jahrzehenten des römischen Reiches auf Erden erschien, dieses nicht gethan; im Gegentheil bezahlte Er Selbst Zins und Steuer dem römischen Kaiser, forderte auch Andere dazu auf, und Seine Apostel und die ganze Kirche unterwarfen sich demselben, und trugen, wie die Geschichte lehrt, vielmehr zum Fortbestande des römischen Reiches bei.

Es ist hieraus klar, daß dieses von Daniel vorausgesagte und charakterisirte Reich noch nicht auf Erden erschienen, somit — zukünftig ist.

Die Kirche ist also nicht **dieses** Reich; und der Fehler sehr vieler Christen hinsichtlich dieses Gegenstandes liegt darin, daß sie den Charakter der Zwischenzeit, oder der Abwesenheit des Herrn, während welcher Er als Hoherpriester im Allerheiligsten des Himmels uns vertritt, mißverstanden, und mit dem, erst nach Seiner Wiederkunft eintretenden Zustande verwechselt haben. So haben sie die Kirche, welche die Schule für das kommende Himmelreich ist, für das Himmelreich selbst, die Vorbereitungsanstalt für das Vollkommene angesehen, und den Kampfplatz des Kriegers mit dem Ruheplatz des Siegers verwechselt. — Doch es verdient dieser Gegenstand noch gründlicher und ausführlicher betrachtet zu werden, und wir sagen demnach Folgendes:

Man hat, ohne gehörige Prüfung, fast allgemein angenommen, daß sämmtliche Verheißungen und Weissagungen dieser Art, theils schon in der Person Christi wäh-

rend Seines Wandels auf Erden, theils in der Kirche als Seinem geistigen Reiche in Erfüllung gegangen seien; daß jedoch die vollständige Errichtung Seines siegreichen und in voller Herrlichkeit erscheinenden Reiches dem Zustand der Dinge vorbehalten bleibe, der, nach dem Untergange der Welt als ein Zustand ewiger Seligkeit im Himmel stattfinden werde. — Um diese Ansicht zu begründen, beruft man sich mit großer Entschiedenheit und Sicherheit auf den Ausspruch Jesu: „das Reich Gottes ist in euch." — Mit diesen Worten des Herrn glaubt man vollkommen auszureichen, um Alle, die ein anderes Reich, ein Reich Gottes auf Erden, annahmen, als im Irrthum befangen zu bezeichnen; vergißt jedoch, daß sehr viele andere Stellen heiliger Schrift, z. B. diese: „die Reiche dieser Welt sind Reiche unseres Herrn und Seines Christus geworden." — nicht weniger bestimmt und deutlich, ja im Grundterte und Zusammenhange gelesen und erwogen, noch deutlicher und bestimmter dafür sprechen, daß das kommende Reich ein auf unserer Erde da bestehendes — durch das davidisch-salomonische vorgebildetes sein werde. Fassen wir überdies obigen Ausspruch Jesu ruhig und einfach ins Aug', so ergibt sich aus ihm Folgendes: Da Jesus von den Pharisäern gefragt ward: Wann kommt das Reich Gottes? so antwortete Er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebehrden; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier, oder siehe, da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch." — Zu den Pharisäern, deren ganze Religion ein äußerliches Formenwesen, ein Kleben am Buchstaben des Ceremonialgesetzes war, sprach Er hier von dem geistigen Reiche, welches Er Selbst errichtete, und das Er später durch den heiligen Geist in den Herzen

der Menschen fortführte und aufrecht erhält bis jetzt; — mit Seinen Jüngern aber, deren Herzen von diesem Reiche zum Theil schon erfüllt, und die von Ihm bestimmt waren, das „Wort vom Reiche“ allen Völkern zu verkünden, redete Er von einem andern zukünftigen Reiche: „Es wird die Zeit kommen, sagt Er, daß ihr begehren werdet, nur Einen Tag des Menschensohnes zu sehen, und werdet ihn nicht sehen“ — und gibt darauf die „äußerliche Gebehrde“ — die Art und Weise, wie sich der Anbruch des kommenden Reiches bemerkbar machen werde. Er sagt: „Gleichwie der strahlende Blitz, welcher von einem Orte des Himmels zum andern leuchtet, wird auch der Menschensohn sein an Seinem Tage.“ — Hierauf folgt die Stelle, welche den Schlüßel zum Verständniß des fraglichen Gegenstandes liefert; sie heißt: „Zuvor aber muß Er Vieles leiden, und verworfen werden von diesem Geschlechte.“ — An dieser Stelle wird der Unterschied zwischen dem Reich der Gnade und Geduld (der Kirche), und dem Reich der Herrlichkeit und Kraft in Beziehung auf Christus aufgestellt, im 21. Kap. nach Luk. aber weiter durchgeführt, und auf die Jünger, so wie auf das jüdische Volk bezogen: „Sie werden die Hände an euch legen und euch verfolgen; durch Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten“ und „es wird große Noth auf Erden sein, und ein Zorngericht wird über dieses Volk (Israel) ergehen; die Einen werden durch die Schärfe des Schwertes fallen; die Andern unter alle Völker gefangen geführt werden; und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, bis die Zeiten der Heiden voll sind. Alsdann aber — nach bestimmten Vorzeichen — werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ Und endlich heißt es, in

Bezug auf vorher angegebene Merkmale, die so deutlich sind, als z. B. der Eintritt einer Jahreszeit, des Sommers, der Niemanden unbemerklich bleiben kann: „Ebenso, wenn ihr sehet, daß dies Alles geschieht, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist.“

Hier haben wir nun ein Reich, das vor der zweiten Ankunft des Herrn nicht beginnen, nicht nahe sein, mit derselben aber eintreten wird. Dasselbe muß daher von dem Reiche Gottes in uns und von der Kirche in ihrer jetzigen Gestalt durchaus verschieden sein. Gleichwie die Stimmungen und Bewegungen eines Menschenherzens zu unterscheiden sind von atmosphärischen Erscheinungen, die, den Horizont in seiner ganzen Ausdehnung erfüllend, Allen sichtbar werden; so, und in nicht geringerem Maaße ist ein augenfälliger Unterschied zwischen dem Reiche, dessen wir warten, und dem Reiche in uns. Sie dürfen, in welch innigem Verhältnisse sie auch immer zu einander stehen mögen, nicht mit einander verwechselt werden. Es wird übrigens das Vorhandensein eines solchen Verhältnisses Niemand in Abrede stellen. Es ist wahrlich ein sehr nahes und bedeutendes, Eins der allerinnigsten Art; denn Keiner, der nicht hienieden schon das „Reich Gottes in uns“ in sich hat, wird an dem kommenden Theil und Erbe haben.

Ferner ist im Worte Gottes Folgendes sehr wohl zu bemerken. Da der den Kindern Israel verheißene Erlöser gekommen war, um unsere Sünde zu versöhnen und dann Sein geistiges Reich zu errichten, da hatte Israel den Blick nur auf den Theil des prophetischen Wortes gerichtet, der so umfassend als deutlich von ihrer Befreiung und Einsetzung in das Reich handelte, welches ihm in Kraft des Bundes mit David verheißen, damals aber von den Rö-

mern unterjocht und beherrscht war. Sehr natürlich war daher auch eine Erwartung, wie sie die Jünger auf ihrem Wege nach Emaus an den Herrn mit den Worten aussprachen: „Wir aber hofften, daß Er Israel erlösen würde.“ Nicht ein einziges Wort, das diese Erwartung als eine grundlose bezeichnet hätte, erwiderte der Herr; sondern tadelte die Jünger nur um deßwillen, daß sich ihr Herz sträubte, Alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben, daß sie also das nicht weniger bestimmte prophetische Wort von Seinem der Herrlichkeit vorangehenden Leiden nicht auch zu Herzen genommen hatten: „Mußte denn nicht Christus leiden, und so in Seine Herrlichkeit eingehen?“ — Als Ihm später Seine Jünger die sehr bestimmt gefaßte Frage vorlegten: „Wirst du wohl jetzt das Reich Israel wieder herstellen?“ so berücksichtigt Er in Seiner Antwort nur — die Zeit der Erfüllung, ohne jedoch auf die Richtigkeit ihrer Erwartung selbst auch nur einen Schatten von Zweifel zu werfen. „Es steht euch nicht zu, sprach Er, Zeit und Stunde zu wissen, die der Vater aus eigener Macht festgesetzt hat. (AG. 1, 6—7.)“

Daß dieses von Daniel geweissagte und bisher besprochene Reich Gottes nicht die Kirche, sondern noch zu erwarten sei, lehrt außer dem bisher Gesagten auch noch Folgendes:

1) — So wenig die vier Weltmonarchieen, welche diesem Reiche vorangiengen, abstrakte Begriffe, oder bloß geistiger Natur, sondern wirkliche in Zeit und Raum bestehende Reiche, mit König, Unterthanen, Gesetzen und Land waren, ebenso muß es auch die fünfte Monarchie — das Reich vom Himmel sein. Die Analogie zwingt den unbefangenen und gesunden Verstand von selbst, dies zu glauben. Oder was berechtigt uns, die Weissagung bezüglich

dieses Reiches bildlich, und das Reich selbst bloß geistig zu nehmen, da uns die Geschichte lehrt, daß die vier vorhergehenden buchstäblich zu verstehen seien? —

2) — Das Gleichniß Jesu bei Luk. 19, 11—28., so wie die Rede Petri A.-G. 3, 20—21. finden nur so ihre Erfüllung; finden sie aber so ganz und buchstäblich. —

Von der behaupteten Wahrheit überzeugt uns endlich

3) — auch Folgendes: Im Ursprunge war das Reich Gottes hienieden. Dieses Reich war kein bloß geistiges, sondern ein äußerlich wahrnehmbares, und umfaßte den ganzen Menschen, nach Seele und Leib, sowie seinen Wohnplatz — die Erde. — Dieses Reich ist durch den Sündenfall zerrüttet worden und verloren gegangen. Durch Christum soll es wieder hergestellt werden. Es ist aber damit, daß Er unsern Geist erneuert und in ihm herrscht, noch nicht in seiner Totalität und Integrität wiederhergestellt, wie dies jetzt in der Kirche der Fall ist, sondern erst dann, wenn Alles, was durch die Sünde ins Verderben gerathen ist, — also auch Leib und Wohnplatz des Menschen erneuert sind, und der Mensch in sein Besitzthum und seine Herrschaft wieder eingesetzt ist. — Was bis heute noch nicht geschehen ist; aber am Tage der Wiederkunft des Herrn gewiß geschehen wird.

Das Wort von **diesem Reiche** nun verkündete Jesus, und vor Ihm Johannes, der Täufer; und bemerkenswerth ist hiebei der Umstand, daß weder Johannes, noch Jesus diesen Ausdruck: „Himmelreich, — Reich Gottes" — näher erklärten; er mußte aus dem Worte Gottes Allen, die ihn hörten, ohnedies ganz verständlich seyn. — Das Wort von diesem Reiche verkündeten die Apostel dem Auftrage des Herrn gemäß: „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt

allen Völkern zum Zeugnisse verkündiget werden." (Matth. 24, 14.). — Dieses Evangelium vom Reiche hat die Kirche zu verkündigen, bis — das Reich kommt.

In dem Gleichnisse vom Samen und viererlei Ackerfeld (Matth. 13, 3—23.) lehrt uns Jesus, daß dieses Wort vom Reiche — also die Predigt des „Evangeliums vom Reiche Gottes" nicht Allen, die sie hören, willkommen sei, und nicht ungehindert in den Herzen der Menschen Eingang finden und wirken könne, sondern Feinde habe, und von diesen in seiner Wirksamkeit gehemmt werde. — Als diese Feinde bezeichnet Jesus Selbst:

a) Den Satan: „Indem er säete, fiel Einiges an den Weg, und die Vögel des Himmels kamen, und fraßen es weg. — Wenn Jemand „das Wort vom Reiche" hört, es aber nicht auffaßt, so kommt der Arge, und raubt, was in sein Herz gesäet war. Das ist der an den Weg gefallene Same."

b) Die Welt: „Einiges fiel auf steinigten Grund, wo es nicht viel Erde hatte; da gieng es zwar bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Nachdem aber die Sonne aufgegangen war, wurde es von der Hitze versengt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. — Der aber auf steinigten Grund gesäet war, das ist der, welcher das Wort (vom Reiche) anhört, und es sogleich mit Freude aufnimmt. Er hat aber in sich keine Wurzel, und besteht nur einige Zeit; denn wenn sich um des Wortes willen Trübsal oder Verfolgung erhebt, so nimmt er alsbald Aergerniß."

c) Das Fleisch: „Einiges fiel unter die Dörner; die Dörner wuchsen auf, und erstickten es. — Der aber unter die Dörner gesäet ist, das ist der, welcher das Wort (vom Reiche) zwar hört; aber die Sorge der

Welt und der Trug des Reichthums ersticken das Wort, daß es ohne Frucht bleibt.“ Vergl. Luk. 8, 14: „Die Wollüste dieses Lebens.“

Jeder dieser drei Feinde vernichtet einen Theil desselben; ein Theil aber dringt durch, und bringt seine Frucht reichlich.

Was nun der Mensch mit Liebe in sich aufnimmt, in sich bewahrt und hegt, das wird er nach und nach selbst. — Wer Gottes Wort, das Wort vom Reiche Gottes, den Rathschluß Gottes über das Menschengeschlecht — klar, tief, umfassend in sich aufnimmt und in sich erwägt, wird davon nach und nach ganz durchdrungen, wird Kind Gottes und Erbe Gottes. Aber auch — wer Satans Wort und Werk in sich aufnimmt und in sich hegt, wird Satans Kind und Erbe; wer die Welt mit ihren Gütern, Ehren, Sorgen und Freuden in sich aufnimmt und in sich nährt, wird nach und nach ganz weltlich, und vergeht mit der Welt; und wer das Fleisch in sich aufnimmt, und ihm sich hingibt, wird fleischlich, und wird vom Fleische Verderben erndten.

Es ist daher, und ganz vorzüglich in unsern Tagen, von der höchsten Wichtigkeit, daß wir nicht Menschenlehre, sondern das Wort Gottes, das Wort vom Reiche — also den Rathschluß Gottes, wie er in den Schriften des Alten und Neuen Bundes niedergelegt ist — klar und vollständig in uns aufnehmen, uns immer mit ihm beschäftigen, uns von ihm ganz durchdringen, in unserem Denken und Wollen, Thun und Lassen dadurch bestimmen lassen, und dem Weltsinne und der fleischlichen Gesinnung mit aller Entschiedenheit entsagen.

Leider ist es dem Feinde gelungen, das Wort vom Reiche, das Evangelium des Reiches so zu verflachen, so als Abstrak-

tum hinzustellen, oder doch das Erscheinen des Reiches so in die Ferne zurücken, daß es wenig oder auch gar keine praktische Bedeutung oder Wirksamkeit mehr hat, daß es nur von Wenigen beachtet, von noch Wenigern aufgefaßt, von den Wenigsten als Lebensprinzip in Geist und Gemüth aufgenommen und darin gehegt, von Vielen, sehr Vielen gar nicht gekannt, und von einer großen Zahl verspottet wird; 2. Petr. 3, ganz. — Das Schicksal Beider, sowohl derjenigen, welche das Wort vom Reiche in sich aufnehmen und bewahren, als auch derjenigen, an welchen es aus was immer dieser angeführten drei Gründe fruchtlos ist, — das Schicksal beider Klassen hienieden und am Schlusse *unseres* Aeons — *unseres* Gnadentages — zeigt uns Jesus in dem Gleichnisse vom guten Samen und Unkraut (Matth. 13, 24—30, 36—43); und ruft uns Allen am Schlusse desselben mit hohem Ernste zu: „*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*"

Aus dem oben Gesagten erhellt, daß, da der Zustand des in zehn Zehen getheilten römischen Reiches nun seit Jahrhunderten *wirklich* da ist, und daher auch die Voraussagung hinsichtlich seiner langen Dauer und großer Stärke *buchstäblich in Erfüllung gegangen ist*, auch dieses *fünfte* Reich — das Reich Gottes — während dieses Zustandes wirklich erscheinen werde; und wir werden später sehen, daß alle Zeichen der Zeit das Erscheinen desselben als *nahe* verkünden.

Möchte dieses Wort nicht vergeblich gesprochen sein, und insbesondere eine ruhige und ernste Prüfung und Beherzigung nachfolgender Betrachtungen bewirken!

Das vierundzwanzigste Kapitel nach Matthäus
oder
das Gericht über Israel und die Kirche und Israels Wiederannahme.

Als Jesus den Tempel verließ, sprach Er, wie wir Kap. 23, 38—39 lesen, zu dem im Tempel versammelten Volke: „Seht! euer*) Haus soll euch wüste gelassen werden! Denn Ich sage euch: Von nun an sollt ihr Mich nimmer sehen, bis ihr ausrufen werdet: Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Dieses Wüstegelassenwerden des Tempels, bis Jesus wiederkommen würde, verstanden selbst Seine Apostel nicht. Indeß hatte Jesus sie durch diese Erklärung in großes Staunen gesetzt (Kap. 24, 1), und als Sich Jesus außerhalb der Stadt niedergesetzt hatte, traten sie zu Ihm, um über diese zweifache Aeußerung von Ihm eine Erklärung zu erhalten.

Wahrscheinlich dachten sie sich diese beiden Gegenstände als Ereignisse, welche gleichzeitig eintreten sollten. Allein die Antwort Jesu setzt es ins klarste Licht, daß zwischen der Zerstörung des Tempels und dieser Seiner Wiederkunft, wo Er vom Volke Israel mit Jubel wird empfangen werden, ein großer Zwischenraum liege, sowie sie genau den Zustand sowohl Seiner Jünger, als auch des Volkes Israel während dieses Zwischenraumes angiebt.

---

*) Bei Seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem nannte Jesus den Tempel noch „Mein“ Haus (Matth. 21, 13), bei Seiner letzten Anwesenheit in demselben nennt Er ihn „euer“ Haus.

Diese Vorhersagung des Herrn, so wie Seine Erklärung derselben wird uns nicht bloß von Einem, sondern von drei Evangelisten erzählt; nämlich hier von Matth. 24; dann von Markus Kap. 13 und endlich von Lukas Kap. 21; und zwar jedesmal sehr ausführlich. — Wahrlich! was der Herr uns dreifach aufzeichnen läßt, verdient von uns dreifache Aufmerksamkeit und Beherzigung!

Es ist eine alte, von Vielen gehegte, aber, wie wir sogleich sehen werden, ungegründete Ansicht, daß die Zerstörung Jerusalems und des Tempels eine Wiederkunft des Herrn gewesen sei. Dies ist in der heiligen Schrift nirgends gesagt. In allen Propheten und Psalmen, sowie in den Schriften des Neuen Bundes lesen wir gerade das Gegentheil. Jerusalem und der Tempel sind in Trümmer zerfallen, weil der Herr sie verlassen hat; und Jerusalem und der Tempel werden wieder erbaut werden, wenn der Herr wiederkommt. (Man lese: Jes. 27, 12—13; 52, 1—10; 59, 20—21; 60; 62, 10—12; 66, 10—16; Jer. 23, 5—8; 30, 1—11 rc. 33; Psalm 101, 14—17.)

Dieses vorausschickend, wollen wir nun die Antwort des Herrn Punkt für Punkt ins Auge fassen und beherzigen!

Das 24. Kapitel nach Matthäus.

V. 1–3. „Hierauf verließ Jesus den Tempel und ging weiter. Da traten Seine Jünger zu Ihm, um Ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen. Er aber sagte zu ihnen: Seht ihr dies Alles? Wahrlich, Ich sage euch, kein Stein wird hier auf dem andern gelassen werden, der

nicht zerstört wird. — Da Er Sich nun auf dem Oelberge niedersetzte, traten Seine Jünger besonders zu Ihm, und sprachen: Sag' uns, wann wird dies geschehen? und was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein?

Die Frage, welche die Jünger an den Herrn stellten, ist also eine doppelte. Sie fragten:

1) Sag' uns, wann wird dies geschehen — der Tempel 2c. zerstört werden? und
2) was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein?

Auf diese zwei Fragen antwortet nun auch Jesus, und zwar:

a) von Vers 4—14 auf beide Fragen zugleich;
b) von Vers 15—22 speziell auf die erste, und
c) von Vers 23 bis Ende speziell auf die zweite Frage.

a) Antwort Jesu auf beide Fragen zugleich.

V. 4 u. 5. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nehmet euch in Acht, daß euch Niemand verführe! Denn Viele werden in Meinem Namen auftreten, und sagen: Ich bin Christus; und werden Viele irre führen."

Der Grundton dieser Stelle ist: Es wird am Ende des Tages Israels und ebenso vor der zweiten Ankunft des Herrn eine große und gefährliche Versuchungsstunde eintreten; die Folge davon wird sein: Viele Israeliten, die an den wahren Christus nicht glaubten, werden

an die falschen glauben, und so ins Verderben gerathen; ebenso werden vor der zweiten Ankunft Christi viele Christen den falschen Christussen glauben, weil sie vom wahren Glauben innerlich abgefallen sind, und also ins Gericht gerathen.

Die eigentliche und besondere Stärke dieser Versuchung liegt darin: Wenn Satan einem Menschen falsche Begriffe von Gottes Rathschluß und dadurch falsche Hoffnungen eingeflößt hat, so kommt er — Satan — in der besagten großen Versuchungsstunde mit scheinbarer oder wirklicher übernatürlicher Kraft — durch Zeichen und Wunder, um den schon verführten Menschen immer noch weiter von der rechten Bahn abzulenken, bis er ihn endlich in eine dem Worte und Rathschlusse Gottes entgegengesetzte Richtung bringt, so daß der arme Mensch nicht nur für sich selbst in gänzlicher Verblendung dahinwandelt, sondern in Folge dieser Verblendung nach und nach sogar dahin kommt, daß er glaubt, einen Gott gefälligen Dienst zu thun, wenn er Gottes Diener und Boten, die ihm aus seiner Verblendung heraus und wieder zurecht helfen wollen, mißkennt, haßt, verfolgt, mißhandelt, ja aus der Welt schafft.

Wie überaus wichtig ist also der Rath: Halte fest am Wort! Wie wichtig der apostolische Kanon: „Wenn auch wir, oder ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium verkündigte, als wir euch verkündiget haben, der sei verflucht! Gal. 1, 8—9. V. 6—7. „Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Nehmet euch dann in Acht, daß euch Niemand verwirre! denn dies muß geschehen; aber noch ist das Ende nicht da. Denn es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen. Es werden hie und da Seuchen, Hungersnöthen und Erdbeben sein. Dies Alles aber ist nur der Anfang der Wehen."

Die äußeren Vorboten sind nicht die wahren und zuverlässigen Vorboten von dem kommenden Gerichte; die Kirche soll nicht nach dem Aeußern, sondern nach dem Innern sehen, und urtheilen, und darnach bemessen, woran sie ist. Denn die innern gehen den äußern voran. Auch ist der Ausdruck: „Es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen", nicht so fast so zu verstehen, als ob ein Volk gegen ein anderes Volk, z. B. Deutschland gegen Frankreich — aufstehe, sondern es wird z. B. Deutschland gegen Deutschland aufstehen; es wird ein Prinzipienkampf sein. Man lese hiezu folgende Schriftstellen: „Da kamen die Pharisäer und Sadduzäer zu Ihm, um Ihn zu versuchen, und begehrten von Ihm, Er möchte sie ein Zeichen am Himmel sehen lassen. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Am Abend sprechet ihr: es wird schön Wetter werden, denn der Himmel ist roth; und am Morgen: heute wird übel Wetter sein, denn der Himmel ist trübe und roth. Die Gestalt des Himmels könnet ihr also beurtheilen; ihr Heuchler! aber in die Zeichen der Zeit könnt ihr euch nicht finden?" Matth. 16, 1—4. — „Ueber die Zeit und Stunde aber, Brüder! habt ihr nicht nöthig, daß wir euch schreiben. Denn ihr wisset selber wohl, daß der Tag des Herrn, wie ein Dieb in der Nacht kommen wird. Wenn sie sagen werden: Friede und Sicherheit! dann wird sie plötzlich das Verderben überfallen, wie die Wehen die Schwangere, und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder! seid nicht in der Finsterniß, daß euch jener Tag wie ein Dieb überfalle. Denn ihr alle seid Kinder des Lichts und Kinder des Tages, wir sind nicht Kinder der Nacht noch der Finsterniß. So lasset uns denn nicht schlafen, wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein! 1. Thess. 5, 1—6. —

„Dies Alles aber ist nur der Anfang der Wehen.“

Hieher gehört zur Erläuterung die Parallelstelle: „Ein Weib, wenn sie gebären soll, hat Wehen, weil ihre Stunde gekommen ist; hat sie aber das Kind geboren, so gedenkt sie ihrer Wehen nicht mehr, um der Freude willen, daß ein Mensch zur Welt geboren ist. So seid auch ihr jetzt traurig; Ich werde euch aber wiedersehen*); dann wird sich euer Herz freuen; und diese Freude soll euch Niemand nehmen. An demselben Tage werdet ihr Mich nichts mehr fragen.“ Joh. 16, 21—23.

V. 9. „Alsdann werden sie euch zur Drangsal ausliefern, und euch tödten; ihr werdet um Meinetwillen von allen Völkern gehaßt sein“

Die Gläubigen müssen also die Schuld tragen, wie einst Christus (siehe Joh. 15, 20—21) und müssen sie tragen, weil sie an Ihm — also am positiven Christenthume festhalten und Sein Geist in ihnen lebt und waltet. Der Herr gab Seinen Gläubigen am Ende des Tages Israels Seinen Geist in außerordentlichem Maaße, und wird es — den Verheißungen gemäß — am Ende unseres Tages auch wieder thun. Man vergleiche: Matth. 10, 20—25. — Luk. 21, 15—16; — Joh. 15, 26—27; 16, 1—4.

---

*) Das Wiedersehen des Herrn ist die eigentliche Hoffnung der Kirche; denn noch sind ihre Trauertage nicht zu Ende; sie enden selbst nach dem Tode nicht ganz, sondern erst am großen Tage der Wiederkunft des Herrn; dann aber haben sie auf ewig ein Ende; und dann gehen alle Verheißungen des Herrn ganz, buchstäblich und auf ewig in Erfüllung. —

Diese Versuchungsstunde richtet und sichtet auch die Gläubigen; denn es heißt:

V. 10. „Und dann werden Viele (unter den Gläubigen) sich ärgern, und einander verrathen, und einander hassen.“

Daß dies zur Zeit des Gerichts über Israel geschehen ist, lehret die hl. Geschichte; daß es bei jeder gründlichen Erweckung zu einem neuen Leben und der damit verbundenen Verfolgung geschehe, erzählt die Geschichte aller Jahrhunderte, sowie die Geschichte des Tages; und unsere jetzige Zeit läßt es schon für die nächste Zukunft nicht anders erwarten. — Man lese nach: 2. Petr. 2, 1—3; 2. Tim. 3, 4—5; Micha 7, 5—6; Matth. 7, 15 ꝛc.

V. 11. „Und viele falsche Propheten werden auftreten, und Viele irre führen.“ Man lese hiezu nach: Jer. 5, 12—31; 6, 14; 8, 11; 14, 14; 20, 6 (Hoherpriester); 23, 14—40; 29, 20 ꝛc. Klagelieder 2, 14.

Diese falschen Propheten werden, diesen Schriftstellen zufolge nicht blos, in diesen oder jenen schwärmerischen Sekten und Partheiungen auftretende Männer sein; es werden volksthümliche, in Kirche und Staat angestellte und gut besoldete Staatsmänner, Beamte, Prediger und Schriftsteller sein; und wenn der Herr sagt: „Viele“, so meint Er auch — Viele. Und was das Wort „Viele“ bedeuten möge, finden wir 1 Kor. 10, 5 angegeben, wo von 600,000 Alle bis auf zwei darunter begriffen werden.

V. 12. „Und eben, weil die Bosheit überhand nimmt, so wird die Liebe bei Vielen erkalten.“

Das Griechische sagt: „Ανομια“ — „**Gesetzlosigkeit** —“ statt Bosheit. — Man lese hiezu die Stellen:

Matth. 7, 23; 13, 41; 23, 28; Röm. 4, 7; 6, 19; 2. Kor. 6, 14; 2. Theß. 2, 7; Tit. 2, 14; Hebr. 1, 9; 8, 12; 10; 17; 1. Joh. 3, 4. — In allen diesen Stellen kommt dasselbe Wort und in derselben Bedeutung vor; und es ist damit ein Zustand in der Christenheit bezeichnet, in dem sich eine allgemeine Auflösung aller gesetzlichen Bande, ein Aufgeben, wie aller positiven (göttlich geoffenbarten) Wahrheit, so auch alles positiven Rechtes kundgiebt, und jeder nur sich und seine Sache geltend zu machen sucht. — Bezeichnend und in unsern Tagen sehr beherzigenswerth ist, daß Gottes Wort den in der letzten Zeit auftretenden Antichrist ausdrücklich „**den Gesetzlosen**" — (ὁ ἀνομος), und den Zustand, in welchem die Christenheit zu seiner Zeit — unter seiner Herrschaft — sich befindet, „**die Gesetzlosigkeit**" — (ἡ ἀνομια) — nennt.

Die fragliche Stelle des Wortes Gottes lautet also: „Zuvor (vor der Wiederkunft des Herrn) muß der Abfall kommen, und sich offenbaren der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens.... Ihr wisset ja, was ihn aufhält, bis er sich offenbaren wird zu seiner Zeit. Denn schon wirket das Geheimniß der Gesetzlosigkeit — (μυστηριον της ἀνομιας) —, wenn nur (erst) der, so es aufhält, aus dem Wege ist; und dann wird der Gesetzlose — (ὁ ἀνομος) — geoffenbaret werden." (2. Theß. 2, 3—8.).

Es lohnt in unsern Tagen der Mühe, daß wir die vorliegende Wahrheit in folgenden Punkten näher ins Auge fassen. 1) Zufolge dieser Stelle ist das erste Signal des nahenden Antichristus und der darauf folgenden Zukunft des Herrn — ein großer allgemein verbreiteter Abfall. Im dreizehnten Kapitel der Offenbarung wird derselbe näher beschrieben. Dieser Abfall besteht in einem völ-

ligen Aufgeben der positiven, geoffenbarten Wahrheit in allen ihren Verzweigungen und der mit diesen identischen sittlichen Wahrheit, so daß nach dieser Seite hin der Abfall als vollendeter Unglaube, als vollendete widernatürliche Irreligiosität, und als allseitige Entsittlichung sich darstellen wird. Daher **„der Mensch der Sünde“ — „der Sohn des Verderbens.“** — Aber auch Abfall von der Wahrheit, wie sie sich in häuslichen, bürgerlichen und staatlichen Verhältnissen ausdrückt, wird in Folge dessen eintreten, und sich offenbaren als die umfassendste Ungerechtigkeit und Gesetzlosigkeit. Kurz, es wird jener Zustand eintreten, den Gottes Wort ἡ ἀποστασια **den** Abfall nennt; und der nichts Anderes ist, als — das enthüllte Geheimniß der Gesetzlosigkeit, aus welchem der persönliche Antichristus hervorgehen wird. — Derselbe wird

2) so recht eigentlich sowohl das Kind der Zeit, als auch — „der Mann der Zeit“ sein, bestimmt, der einheitliche und organisirende Träger der schon vorhandenen, schon offen wirkenden, aber bis dahin noch zerstreuten Elemente des Bösen, des Antichristlichen zu werden, ihnen persönlichen Ausdruck zu geben, und sie nach allen Beziehungen hin mit eiserner Konsequenz ins Leben einzuführen.

3) — Daß ein solcher persönlicher Antichristus auftreten werde, liegt klar in dieser Stelle ausgesprochen, und es begreift sich auch, wie von selbst. Alle große Bewegungen der Weltgeschichte nämlich haben bestimmte Persönlichkeiten zu Trägern, die gleichsam die haltenden und leitenden Mittelpunkte derselben bilden; weßhalb es in keiner Weise befremden kann, wenn nach der ausdrücklichen Lehre der heiligen Schrift und der Tradition der Kirche aller Zeitalter und Bekenntnisse der weltgeschichtliche

Kampf des Guten mit dem Bösen, der am Ende der Zeiten ein allgemeiner und möglichst intensiver sein wird, in einer bestimmten Persönlichkeit seine Spitze, seinen Centralpunkt finden, und in dieser das Antichristenthum seine höchste und persönliche Repräsentation und Vollendung erhalten soll. — Ja, in der That, wollte Jemand schon von vornherein die Möglichkeit der Erscheinung des Antichrists als einer bestimmten Persönlichkeit in Abrede stellen und läugnen, so würde er dadurch ein Zeugniß von seiner höchst oberflächlichen Anschauung der Geschichte sowohl, als des Wesens des Christenthums in seiner zeiträumlichen Erscheinung ablegen; er müßte denn nur behaupten, daß nicht auch dieses seine Geschichte und der Ausscheidungsprozeß des Guten von dem Bösen, der in der Erscheinung des Herrn seinen Abschluß finden wird, nicht auch seine Stadien und seine bestimmten und sichtbaren Ausgestaltungen habe. —

V. 13. „W e r a b e r b e h a r r e t b i s a n s E n d e, d e r w i r d s e l i g w e r d e n."

Die e i n f a c h e Zahl, in der dieses ausgedrückt ist, besonders dem Worte „V i e l e" gegenüber, das in den vorhergehenden drei Versen v i e r m a l gebraucht wird, deutet offenbar an, daß nur Wenige bis ans Ende beharren werden. — W e r aber ausharret bis ans Ende, d e r w i r d s e l i g w e r d e n; der wird vor dem wirklichen Ausbruch des Strafgerichts bewahrt, wird ins Land des Friedens und der Freude h i n ü b e r g e r e t t e t werden; wird dem kommenden Zorne entfliehen (Luk. 21, 26.).

„B i s a n s E n d e!" — Wer Ohren hat, zu hören, der höre! Der Kampf darf also nicht bloß beginnen und eine zeitlang fortgesetzt — er muß a u s gekämpft werden; die Laufbahn muß v o l l e n d e t sein. Niemand wird ge-

krönt, er kämpfe denn bis zum Siege. Niemand erhält das Kleinod, er laufe denn bis zum Ziele. — O Leser und Hörer dieses Buches, bis ans Ende muß ausgeharret werden! Und wenn du auch kämpftest, und ließest vor dem Siege nach, so erhieltest du die Krone nicht. — Ohne Vollendung ist alles Anfangen und Fortsetzen nutzlos. — Die Versuchung, von Christo abzufallen, sich zu Ihm nicht offen und unumwunden zu bekennen, sich Seiner zu schämen, ist jetzt schon sehr groß; sie wird aber noch immer größer werden. — Die Zeiten vor der Sündfluth, die Tage Noe's wiederholen sich; wehe dem, der's nicht glaubt, er wird nicht bestehen. — Es erfüllt sich, was der Herr durch den Mund Seines Apostels uns sagen läßt: „Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, daß sie selig geworden wären — um deßwillen wird ihnen Gott mächtigen Irrthum senden, so daß sie der Lüge glauben, damit Alle gerichtet werden, welche der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit ihre Lust gehabt haben" (2. Thess. 2, 10—11). — Und, leider, die Christen achten nicht darauf.

V. 14. „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugnisse verkündiget werden; dann erst wird das Ende kommen."

1) Hier nun sagt uns der Herr, was während der ganzen christlichen Zeitperiode hätte gepredigt werden sollen, was also auch jetzt — in unseren Tagen gepredigt werden soll. Das Evangelium vom „**Reiche**" soll geprediget werden; also nicht kalte Moral, nicht steifer Dogmatismus, auch nicht bloß die Versöhnung und Sündenvergebung in Christo: nein! das Evangelium vom „**Reiche**"; und was wir unter diesem Reiche zu verstehen haben, wird jedem

unbefangenen Leser in dem vorhergehenden Abschnitte klar geworden sein.

Dieses Evangelium vom Reiche Gottes soll geprediget werden

2) „in der ganzen Welt, allen Völkern" — welche nämlich damals bekannt waren, und vom Pfingstfeste an bis zum Ende dieses Aeons in den Ländern des römischen Reiches wohnen werden. Vergl. Jes. 14, 6, 7, 26; 34, 2; 37, 18; Jer. 27, 7; Dan. 2, 39; 5, 19 ꝛc. Luk. 2, 1; Röm. 1, 8; 16, 26; Offenbg. 16, 14; Dan. 7, 17 u. 23.

3) „Zum Zeugniß" — so daß sie keine Entschuldigung haben, aber auch zur Annahme nicht gezwungen werden. Das Wort deutet meistentheils auf ein nicht angenommenes Zeugniß.

Vergl. 5. Mos. 31, 19, 26; Nechem. 9, 29, 30; Joh. 1, 7 ꝛc.

4) Ist dies geschehen, dann ist das Ende da*), der Herr kommt, und errichtet Sein — schon in Daniel Kap. 2, 44 und Kap. 7, 26—27. — geweissagtes, von Anbeginn und durch alle Propheten verheißenes Reich; wie Er, als das Evangelium allen Juden verkündiget war — ihnen zum Zeugniß, Seine Kirche als geistiges Reich, und als nächste und letzte Vorbereitungs-Anstalt auf die Errichtung des sichtbaren Reiches stiftete.

Um allem bloß vorwitzigen Fragen über die Dauer

*) Daß nun aber das Evangelium vom Reiche wirklich schon seit vier Jahrhunderten in der ganzen Welt allen Völkern (nach obigen Schriftstellen) geprediget, also das Ende nahe ist, ist eine sehr beherzigungswerthe — geschichtlich wahr vor uns liegende Thatsache.

der Zeit zwischen dem Weggehen und Wiederkommen des Herrn zuvorzukommen, schildert der Herr diese Zeit immer als eine Zeit des Zeugnißgebens, damit die Kirche wisse, daß ihre Aufgabe auf Erden während der Abwesenheit des Herrn eine Zeit der Thätigkeit, nicht aber eine Zeit müssigen, thatlosen Fragens: Wie viel Uhr ist es? sei. Sieh Ag. 1. 7—8; Joh. 15, 27. — Also eine Braut, die auf die Wiederkunft ihres Bräutigams wartet, und sich darauf bereit hält, ist eine Zeugin; ebenso eine Wittwe, die Tag und Nacht zu Gott schreit (Luk. 18, 1—8); aber eine Frau, die da sagt: Mein Mann ist bei mir; ich brauche nichts — ist keine Zeugin.

Dieß ist nun die Antwort, welche Jesus auf beide Fragen Seiner Jünger zugleich giebt. Vernehmen wir insbesondere die

b) Antwort Jesu auf die erste Frage.

V. 15. „Wenn ihr nun den Greuel der Verwüstung, wovon Daniel, der Prophet, gesprochen, stehen sehet an heiliger Stätte (wer das liest, der merke darauf!):"

Hiezu lese man nach: Mark. 13, 14—20; Luk. 21, 20—24; Dan. 9, 23—27.

V. 16—21. „Dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht herab, um etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um sein Kleid zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugenden in jenen Tagen! — Bittet, daß eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbat geschehe. Denn zu dieser Zeit wird große

Drangsal sein, wie vom Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen, noch ferner sein wird."

a) Jesus weissagt hier das Gericht über Jerusalem; das unerwartet schnelle Eintreten desselben, sowie die Folgen davon; Er thut dies

b) zur Warnung für Seine Jünger, welche das Gericht über Jerusalem und das unerwartet schnelle Eintreten desselben erleben sollten, und auch erlebten.

c) Die Größe der Trübsal begreift vorzüglich auch ihre lange Dauer in sich; sie begann im Jahre 70 nach Ch., und hat noch kein Ende (Siehe besonders Luk. 21, 24; Röm. 11, 25—26., wo die Dauer dieser Trübsal über das alte Bundesvolk Gottes bestimmt ist); sie wird nämlich so lange dauern, bis die Zeiten der Heiden voll sind, — bis die Vollzahl der Heiden eingegangen sein wird.

Da nun Israel in allen seinen Schicksalen

d) Typus, Vorbild der Christenheit ist, so ist auch dieses Gericht mit den damit verbundenen wohlmeinenden Warnungen Jesu Typus des Gerichts über diese, und wir sollen daher diese Warnungen — zumal in unseren Tagen — wohl zu Herzen nehmen; sollen

e) insbesondere mit nichts — keinem philosophischen, theosophischen, theologischen und blos philanthropischen Systeme, mit keinem weit aussehenden Plane schwanger gehen, oder durch Nahrungssorgen 2c. (Luk. 21, 34) unsere Herzen beschweren, sondern in das Stadium, in welchem der Rathschluß Gottes mit uns sich befindet, eingehen, das **Reich** Gottes ins Aug' fassen, nach demselben trachten, und Alles — Politisches, Kirchliches, Gelehrtes 2c. dem Herrn überlassen; sollen auch in dieser Hinsicht nicht für morgen sorgen (Matth. 6, 33—34).

Man lese hiezu die Stellen: 3. Mos. 26, 27—35. 5. Mos. 28, 49—68.

V. 22. „Und wenn jene Tage (von dem Gericht über Israel an bis zur Wiederkunft des Herrn) — nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch (aus dem Volke Israel) gerettet; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden."

a) Die Trübsal über Israel dauert also nicht ewig; sie wird abgekürzt und Israel wieder angenommen werden (Siehe Röm. 11; 5. Mos. 30; 32, 36 ꝛc. und alle Propheten).

b) Auch die Tage der über die Christenheit kommenden Trübsal dauern nicht ewig; auch sie werden um jener Auserwählten willen, welche zwar den Herrn liebten, aber an seine Zukunft nicht glaubten, und darum vor dem Eintreten der Trübsal nicht hinweggerückt wurden, also in diese Tage kommen, abgekürzt werden.

c) Der Herr läßt die Seinen nicht über ihre Kräfte versucht werden (1. Kor. 10, 13).

c) Antwort Jesu auf die zweite Frage.

V. 23—26. „Alsdann wenn euch Jemand sagt: Sieh, hier ist Christus, oder dort! so glaubet es nicht! Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder thun, so daß auch die Auserwählten, wo möglich, irre geführt werden. — Seht, Ich habe euch dies vorausgesagt. — Wenn sie euch also sagen: „Seht, in der Wüste ist er!" so gehet nicht hinaus. „Seht, in den Kammern ist er!" so glaubet es nicht."

a) „Alsdann" — wenn nämlich die Zeit kommt, da die Tage der Trübsal über Israel sollen abgekürzt wer-

den, und das Gericht über die Kirche anfängt, so wird durch die falschen Christusse und Propheten eine gefahrvolle Versuchungsstunde über die Kirche kommen. Man lese hier V. 11—13 und das dazu Gesagte nach!

b) Christus ist jetzt nicht auf Erden, sondern als unser Hoherpriester im Allerheiligsten des Himmels; von dort sendet Er uns den heiligen Geist, daß Er Seine Stelle an uns vertrete, bis Er Selbst wieder kommt, uns tröste, in alle Wahrheit einführe ꝛc. (Der Leib Jesu, von Maria geboren, ist jetzt in verklärter Gestalt im Himmel; der Leib Christi d. i. die Kirche ist auf Erden; aber Er nicht.)

c) Die falschen Christusse und die falschen Propheten sind unter andern auch darum falsche, daß sie die allen Menschen sichtbar werdende Wiederkunft Christi unmittelbar vom Himmel herab leugnen und sagen: Er ist schon da und da. Eine Wahrheit von höchster Wichtigkeit — zumal in unserer Zeit. *) — Man soll also auf kein noch so großes Zeichen und Wunder, zu diesem Zwecke gewirkt, achten. Wird ja selbst die Ankunft des Antichristus geschehen nach der Wirkung des Satans mit allerlei mächtigen Thaten und lügenhaften Wundern und mit allerlei Verführung zur Bosheit unter denen, die verloren gehen; weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, daß sie selig würden. Ueberhaupt sind Wunder an und für sich keine Beweise für die Wahrheit einer Behauptung. Man sehe: Matth. 12, 39; 2. Theff. 2, 3—12; 1. Tim. 4, 1—3; 2. Tim. 3, 1—5, 12—13; 4, 1—4; 1. Petr. 4, 12—19; Offenbg. 3, 11,

*) — O wie Viele sind in unseren Tagen hiedurch schon irre geführt worden!

13, 13—14; 16, 14; Ephes. 6, 11—13. — Laß dich weder gelüsten nach diesen Wundern, noch fürchte sie, sondern halte dich mit aller Entschiedenheit an die geoffenbarte Wahrheit des Evangeliums vom Reiche Gottes! —

d) Welche Treue und Sorgfalt des Herrn gegen und für die Seinen spricht sich in den Worten aus: „Seht! Ich habe euch dies vorausgesagt!“ — O halte dich daran; denn du hast keine Entschuldigung, wenn du vor der Stunde der Versuchung, die da kommen wird über den ganzen Erdkreis, zu prüfen die Bewohner der Erde, nicht bewahrt wirst, sondern in sie kommst, und in ihr untergehst. Siehe! Du bist — auch durch diese in Händen habende Schrift — gewarnt!

e) Die Stelle V. 26 ist buchstäblich, aber auch typisch zu nehmen. Der Feind greift verschiedenartig an; denn ihm gilt es gleichviel, ob man diesem oder jenem unbegründeten Vorgeben Glauben schenkt und Folge leistet, wenn er uns nur von Christo zur Rechten des Vaters los hat.

V. 27. „Denn gleichwie der Blitz vom Aufgang ausgeht, und bis zum Untergange leuchtet, ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein.“

a) Der Blitz kommt weder aus der Wüste, noch aus Kammern, sondern aus der Höhe. So auch der Herr.

b) Nicht ohne Grund dürfen wir unter „Wüste“ uns die unchristliche und unkirchliche, ungezähmte, alle Schranken der positiven Offenbarungs-Wahrheiten verleugnende und verhöhnende Philosophie der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, sowie unter „Kammern“ den engherzigen, in sich selbst abgeschlossenen, kastenartigen Geist der falschen Kirchlichkeit denken.

c) Der Blitz kommt aus dunkler Wolke, und ihm geht Sturm, nicht Morgenroth voraus. So wird es auch in der geistigen Atmosphäre dunkle, die Sonne des Lebens verhüllende Wolken geben, ehe der Herr kommt; Er aber wird im Sturme kommen, mit Blitzesschnelle diese Wolken durchbrechen, Seinen Feinden ein verzehrendes Feuer, Seinen Geliebten aber ein erquickender Regen sein; und frisch und klar wird die geistige und materielle Atmosphäre und die Gestalt der Erde durch Ihn erneuert werden.

d) Den Blitz sieht Alles, was unter demselben Horizonte wohnt; alle Bewohner des ehemaligen römischen Reiches, d. i. der prophetischen Erde — die innerhalb der Grenzen der Kirche sind, werden Augenzeugen sein der Zukunft des Herrn.

V. 28. „Wo das Aas ist, daselbst versammeln sich die Adler."

Um diese Stelle richtig zu verstehen, müssen wir ins Auge fassen, was uns diesfalls die Naturgeschichte sagt; und diese erzählt uns, daß die Adler nichts Faules — kein eigentliches Aas — sondern nur frisch getödtete Thiere verzehren. Sie wittern dieselben augenblicklich und von der weitesten Ferne, fliegen auf und auf die Beute zu. Sie allein wissen sowohl, was für sie bestimmt, als auch wo es zu finden ist.

Der Herr ist um unsertwillen getödtet worden, ist aber nicht verwest. Er wird uns durch Verwandlung oder Auferstehung geistig und körperlich so bilden, daß wir Seiner gewahr, und, wie Adler, Ihm entgegengerückt werden.

Diese Stelle bezeichnet also die Hinwegrückung der Kirche zum Herrn, bevor die große Versuchung über die Christenheit kommt, und deutet auf ein Zeichen,

das nur denjenigen gegeben wird, welche **wachen** und die Hinwegrückung **erwarten**.

Man lese: 1. Kor. 15, 51—52; 1. Theß. 4, 15—17; Joh. 14, 3; Luk. 17, 34—37; Offenbg. 3, 10.

Die Hinwegrückung zum Herrn vor dem Anbruche der großen Versuchungsstunde ist die Hoffnung, die einzige Hoffnung der Kirche, in dieser Hoffnung wohnt eine reinigende (1. Joh. 2, 2—3) und seligmachende Kraft (Röm. 8, 24—25; Tit. 2, 13; Phil. 3, 20—21; 1. Kor. 1, 7; 1. Theß. 1, 10; Kol. 3, 4 ꝛc.; Jes. 40, 31.).

V. 29—30. „**Alsbald aber nach der Drangsal jener Tage** (über das Volk Israel und nach der Hinwegrückung der Kirche) **wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben; die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; und dann werden alle Geschlechter der Erde weheklagen, und den Menschen-Sohn auf den Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit.**“

a) Dieses sind die **allen** Menschen am **Ende** der großen Trübsal und beim **Sturze** des antichristischen Reiches sichtbar werdenden Zeichen; die **Kirche** aber ist schon **vor** denselben weggenommen (Luk. 21, 36; Offenbg. 3, 10; (erste Auferstehung); Offenbg. 19, 11—21 vergl. Offenbg. 1, 7; Dan. 7, 13; Matth. 26, 64; Zach. 12, 10. — Für die **Gläubigen** gelten diese Zeichen in ihrer **bildlichen** Bedeutung; und auf **diese** Art ihres Erfülltwerdens haben sie zu sehen. — Zu diesem Zwecke sagen wir Folgendes: Im ersten Buche Moses Kap. 1 — wo uns die

Schöpfungsgeschichte erzählt wird, lesen wir Vers 24: „Es sollen Lichter werden an der Feste des Himmels zu scheiden Tag und Nacht, und sie seien zu **Zeichen** und zu Zeiten, und zu Tagen und zu Jahren.“ — Diesem zufolge wurden also die Lichter an der Feste des Himmels ausdrücklich auch darum erschaffen., daß sie **Zeichen** seien; und sie sind also — Vorbilder künftiger Dinge, Personen und Ereignisse. — Wir haben demnach in diesem Kapitel:

1) — Licht — Bild von Gott an Sich — Sein Name (1. Joh. 1, 5.);

2) — **Sonne** — Bild von **Christus** (wie Er Selbst sagt: „Ich bin das Licht der Welt! Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.“) (Joh. 8, 12. Vergl. Jesai. 42, 6—7.). — Sie ist es aber vorzüglich am Tage Seiner Wiederkunft (Maleach. 4, 2.) und als nothwendige Folge davon

3) — **Mond** — Bild der **Kirche**; wie der Mond in Abwesenheit der Sonne das Licht der Erde ist, so ist sie während der Abwesenheit Christi, der Sonne des Lebens, das Licht der Welt (Phil. 2, 15.); sie sieht Ihn, während die Welt Ihn nicht sieht (Joh. 14, 19; Hebr. 12, 2), sie bekommt all' ihr Licht von Ihm (Ephes. 5, 8), und wiederstrahlt es auf die Welt — die Menschheit — in der langen Nacht während der Abwesenheit Christi (Röm. 13, 12.), und wird bei der Wiederkunft desselben mit Ihm vereint und mit Seiner Herrlichkeit geschmückt werden (Matth. 13, 43; 1. Kor. 15, 49; Kol. 3, 4; 1. Joh. 3, 2.).

4) — **Sterne** — Bild der **Lehrer der Gerechtigkeit** (Dan. 12, 3).

Die Gläubigen haben daher diese Voraussagung so zu verstehen: „Alsbald aber nach der Drangsal jener Tage

(über das Volk Israel) wird Christus, die Sonne des Lebens, durch eine falsche Philosophie, durch einen immer mehr überhandnehmenden Unglauben und Abfall verdunkelt, nicht mehr anerkannt werden; der Mond — die Kirche wird ihren Glanz, d. h. ihr Ansehen und ihren Einfluß auf die Menschheit und ihre Verhältnisse verlieren, wird nicht mehr beachtet werden, und die Welt in völlige Nacht gerathen (sich jedoch aufgeklärt dünken); die Sterne — Priester, Prediger des Evangeliums werden selbst das Licht des Glaubens und alle himmlische Gesinnungen verlieren, werden von falscher Weisheit — dem Lichte der von Gott abgefallenen und durch Sünde getrübten Vernunft sich leiten lassen, werden so ganz irdisch und fleischlich gesinnt werden.

So erfüllt sich diese Voraussagung Jesu für die Gläubigen. Ihre natürliche Erfüllung findet sie aber am Ende der großen Trübsal unter dem Antichrist, beim Sturze des antichristischen Reiches, wann Himmel und Erde erschüttert und erneuert werden.

b) Das Lamm kommt nun als Löwe des Stammes Juda, der Mittler ist jetzt Richter geworden und der Hohepriester erscheint als König Seine Feinde zu vertilgen, und das Reich einzunehmen. 2. Thess. 1, 7—10.

V. 31. „Er wird Seine Engel mit Posaunen und großem Schalle aussenden, und sie werden Seine Auserwählten von allen vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen.“

Diese Stelle bezieht sich auf die Wiederannahme Israels; denn die Kirche ist ja schon hinweggenommen. Die Juden werden während und nach dem antichristischen Reiche ins Land der Verheißung gesammelt. 5. Mos. 30, 4; Jes. 11, 11; 27, 12, 13; Jer. 31, 10 ꝛc.

V. 32—35. „Vom Feigenbaum aber nehmet das Gleichniß: Wenn sein Zweig schon zart wird, und die Blätter sprossen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dieß Alles sehet, so wisset ihr, daß Er — der Herr und Sein Tag — nahe vor der Thür ist. — Wahrlich, Ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieß Alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

a) Mit welchem Ernste bekräftiget der Herr die eben vorgetragene Wahrheit! Wie sehr sollten wir sie daher beachten, erwägen und zu Herzen fassen!

b) „Nehmet das Gleichniß" — (Vergl. Mark. 13, 28—37; Luk. 21, 28—36.). — Die im Frühjahre aufs neue keimenden Zweige und Sprossen sind kein neuer Baum, sondern nur frische Entwicklung des im alten Baume vorhandenen, aber zurückgetretenen, und darum während eines langen kalten Winters beinahe unmerkbar gewordenen Lebens. — Der Feigenbaum ist die Kirche, in der aber das Leben sehr zurückgetreten ist. — Der Herr wird sie in der letzten Zeit wiederherstellen, wie sie im Anfange war. Er wird Seinen Geist in sie ausgießen, und ihr so wieder Apostel, Propheten, Evangelisten ꝛc. geben. — Dies ist dann

c) mit ein sicheres Zeichen Seiner nahen Ankunft.

Wenn man am Baume die Knospen und Blüthen kommen sieht, so braucht selbst der einfachste Landmann nicht erst die Gelehrten zu fragen, ob der Sommer nahe sei. Ebenso soll es in Betreff eines solchen Zeichens in der Kirche sein. Das einfache und kindliche Gemüth fragt

nicht: Was sagen die Gelehrten dazu? Es sieht, und glaubt, und handelt darnach.

d) „Dieses Geschlecht" — das den Anfang dieser Trübsal sieht, das also sieht, daß Christus die Sonne des Lebens, durch die Wolken einer falschen Philosophie und Unglauben verdunkelt, das ganze positive Christenthum aufgegeben wird, daß die Kirche ihr Ansehen und ihren Einfluß verliert, daß die Geistlichkeit irdischer Weisheit und fleischlichem Sinne verfällt, — wer sieht, daß dieses zu geschehen anfängt (Luk. 21, 28.), wer ferner das Zartwerden der Zweige am Feigenbaume, und das Hervorsprossen seiner Blätter sieht, der erlebt auch die Zukunft des Herrn.

Der Herr fängt Seine Werke immer während der Lebensdauer Einer und derselben Generation an und vollendet sie. Z. B. die Sündfluth; Ausgang aus Egypten; Eroberung und Besitznahme vom Lande Canaan; babylonische Gefangenschaft; Erlösung des Menschengeschlechts; Gericht über Israel. — Alle diese in der Entwicklungsgeschichte des göttlichen Rathschlusses so groß und folgereich dastehenden Ereignisse vollzogen sich während der Dauer Eines und desselben Geschlechtes. Das Geschlecht, das ihren Anfang sah, erlebte auch ihre Vollendung. — Dasselbe gilt analog und dem Worte Gottes gemäß auch von der Wiederkunft des Herrn und den ihr vorausgehenden Begebenheiten.

V. 36. „Jenen Tag aber und die Stunde weiß Niemand (auch die Engel des Himmels nicht), als der Vater allein." Vergl. Ag. 1, 6—8.

Eine Schwangere weiß wohl, daß ihre Stunde kommt, und kommen muß; Tag und Stunde aber weiß sie selbst nicht; und macht eben um deßwillen bei Zeiten An-

stalt für diese Stunde. So auch wir. Daß der Herr kommen muß, daß ein anderer Zustand in der Kirche eintreten muß, wenn gründlich, ganz und für immer geholfen werden soll, ist uns klar und fühlen wir tief und lebhaft; wann es aber geschehen werde, ist uns nicht bekannt. Um so zeitiger und ernster sollten wir uns dazu vorbereiten und vorbereiten lassen.

V. 37—41. „Wie es aber in den Tagen des Noah war, so wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein. Denn wie sie in den Tagen vor der Fluth aßen und tranken, zur Ehe nahmen und zur Ehe gaben bis zum Tage, da Noah in die Arche ging; wie sie es da nicht achteten, bis die Fluth hereinbrach, und sie alle dahin raffte; ebenso wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann werden zwei auf dem Felde sein; der Eine wird aufgenommen (assumetur), der Andere zurückgelassen werden (relinquetur). Zwei werden mahlen in der Mühle; die Eine wird aufgenommen, und die Andere zurückgelassen werden."

Dieser Abschnitt der Rede Jesu ist für uns jetzt Lebende von der höchsten Wichtigkeit. Fassen wir daher folgende Punkte ruhig, klar und tief ins Aug' und Herz!

a) Die zur Zeit der Ankunft des Herrn lebenden Menschen bewegen sich in ihren häuslichen, bürgerlichen und allen anderen Verhältnissen wie je und immer; nur mit dem Unterschiede: die Einen ohne Rücksicht auf diese Ankunft; die Andern mit steter Rücksicht auf dieselbe. Die klare, ruhige aber wirkliche Erwartung dieser Ankunft mit Allem, was daran geknüpft ist, ist der Grundton und Bestimmungsgrund alles ihres Thuns und Lassens nach

Inhalt und Motiv; und es wird also der Herr Sein Ihn erwartendes Volk in allen Verhältnissen des Lebens finden; alle Banden werden dann gelöst werden, auf daß Keines zurückbleibe; das Band, das uns an den Herrn und Seine lebendigen Glieder bindet, hält und bleibt allein.

b) In den Tagen Noahs (1. Mos. Kap. 6 u. 7) finden wir Folgendes:

1) Der beiweitem größte Theil der damals lebenden Menschen war tief verdorben, empörte sich gegen Gott und gegen einander, und Gottes Rathschluß über das Menschengeschlecht war ihnen ganz fremd geworden; hatte kein Interesse für sie, und sie achteten weder auf denselben, noch auf das bevorstehende Strafgericht; sie waren fleischlichen Sinns, und suchten sich das Leben auf Erden möglichst angenehm zu machen; alle Bande der Sittlichkeit lösten sich; sie lebten in Ueppigkeit und Unzucht, und Ungerechtigkeit und rohe Gewalt nahmen immer mehr überhand. —

2) Eine einzige Familie merkte auf das Wort des Herrn, kannte und beachtete Seinen Rathschluß, blieb Ihm treu und wandelte gerecht vor Ihm (Vergl. Ephes. 3, 14—15.).

3) Es ward ein Zeugniß abgelegt von dem kommenden Gerichte; und der Bau der Arche selbst war ununterbrochenes Zeugnißgeben.

4) Es ward eine Arche gebaut, die Auserwählten in dieselbe gebracht, und sieben Tage vor der Fluth vom Herrn Selbst von außen geschlossen.

5) Die Bösen wurden vertilgt und zwar auf eine furchtbare, nicht erwartete Weise, plötzlich und ohne daß auch nur Einer entrinnen konnte.

6) Es ist möglich, daß (gemäß 1. Petr. 3, 19—20) —,

nachdem Noah mit den Seinigen schon in der Arche war, und nun die Fluth hereinbrach, noch Mehreren das Licht aufging, die dann Buße thaten, und für die Ewigkeit gerettet wurden; aber sie mußten das Strafgericht durchmachen, und ihr Leib jämmerlich zu Grunde gehen, was sie recht wohl hätten vermeiden können, wenn sie — geglaubt, und das ihnen dargebotene Rettungsmittel benützt hätten (Thörichte Jungfrauen).

Hievon sagt nun der Herr: „**Wie es in den Tagen des Noah war, so wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein.**" — Alle diese sechs Thatsachen werden sich in ihrer Art wiederholen. — Der bei weitem größte Theil der zur Zeit der Ankunft Christi lebenden Christenheit wird tief verdorben sein; die christlichen Völker werden sich gegen Gott und gegen einander empören, Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit werden überhandnehmen, Gottes Rathschluß über das Menschengeschlecht und über die Kirche insbesondere wird ihnen fremd und nicht beachtet — ohne alles Interesse für sie sein; fleischliche Gesinnung wird herrschend, und ein durchaus irdischer Sinn allverbreitet werden; die Verheißung von der Wiederkunft des Herrn und Seinem Gerichte wird Gegenstand des Spottes werden (2. Petr. 3, 3—4.).

Indeß wird der Herr zu dieser Zeit auch Sein Volk — Seine Auserwählten haben, welche auf Sein Wort merken, Seinen Rathschluß kennen und beachten, Ihm unerschütterlich treu bleiben und in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm wandelnd Seine Zukunft erwarten (Kluge Jungfrauen). —

Durch diese wird der Herr ein Zeugniß von dem kommenden Gerichte ablegen lassen, auf daß Niemand eine Entschuldigung habe.

Diese, und welche ihrem Zeugnisse glauben, werden vor dem Gerichte bewahrt — gerettet werden — durch Verwandlung und Hinwegrückung, wie Noah und seine Familie durch die über den Wassern schwebende Arche. Diese Rettung tritt plötzlich (1. Kor. 15, 52.) ein.

Ist nun die Kirche auf diese Art gerettet, dann ist auf Erden finstere Nacht, das antichristische Reich wird allherrschend (Offenbg. 13.), wird aber durch den Herrn auf eine furchtbare nicht erwartete Weise plötzlich, und ganz und gar vertilgt werden.

So lehrt es die Analogie, und so bestättigt es das Wort Gottes.

Wir überlassen es unsern Lesern, die jetzige Beschaffenheit der Christenheit und die Ereignisse unserer Tage mit denen vor der Sündfluth zusammenzuhalten, und daraus zu ersehen, woran wir sind. — O daß nicht auch an uns in Erfüllung gehen möge, was der Herr über Israel in den Tagen Seiner ersten Ankunft klagte; indem Er sprach: „Mit den Ohren werdet ihr hören, und nicht verstehen; mit den Augen werdet ihr sehen, und doch nichts sehen; denn das Herz dieses Volkes ist verstockt; ihre Ohren hören hart; ihre Augen haben sie zugeschlossen, damit sie ja mit den Augen nicht sehen, und mit den Ohren nicht hören, und mit den Herzen nicht verstehen, und sich nicht bekehren, und Ich sie nicht heilen könne" (Matth. 13, 14—15).

V. 42. „Wachet demnach; denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommt."

„Wachet" — nicht nur jeder für sich — was freilich unsere erste Aufgabe ist — sondern wie es der Herr von Ezechiel Kap. 33, V. 7 rc. verlangt. — Jeder Gläubige soll in seinem Kreise und nach dem Maaße seiner Erkenntniß und Gaben durch Wort und Wandel den Gegenstand

seiner Hoffnung bekennen und bekannt machen. — Dadurch erstarkt er selbst immer mehr, und hält auch Andere aufrecht. — Eine sehr beachtenswerthe Wahrheit!

V. 43. „Das aber bedenket, daß, wenn der Hausherr wüßte, um welche Stunde der Dieb kommt, er wachen würde, und in sein Haus nicht einbrechen ließe."

a) Das Haus ist die Kirche Christi, wie Er sie am Anfange eingerichtet, und ausgestattet hatte. Vergl. Mark. 13, 34.

b) Der Hausherr sind (nach Ephes. 4, 11.): Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer.

c) Der Dieb ist der Satan, der da ist ein Lügner, Räuber und Mörder.*)

d) Wachen heißt: Aufsicht haben, und das Anvertraute

---

*) — Seinen Zeitgenossen rief Jesus zu: »Warum kennet ihr Meine Sprache nicht? Ihr könnet ja Mein Wort nicht hören. Ihr seid aus dem Teufel. Der ist euer Vater, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Dieser war ein Menschenmörder von Anfang, und in der Wahrheit ist er nicht bestanden; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigenthum; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge« (Joh. 8, 43—44.). — Er ist auch ein Räuber; denn er ist der Wolf (Joh. 10, 12.), welcher raubt und die Schafe (Christi) zerstreuet. — Christus aber ist die Wahrheit und das Leben, und statt zu rauben, theilt Er Sich Selbst den Seinigen mit, wird ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; schenkt ihnen den heiligen Geist und einst Sein Reich. — Der Geist, der unsere Zeit beherrscht, wie auffallend stellt er sich als Geist des Satans dar; denn Lüge, Raub und Mord sind seine Haupteigenschaften, und kräftig sind die Irrthümer, in welchen er unsere Zeitgenossen umstrickt, verblendet und für die Wahrheit taub und gefühllos macht (2. Thess. 2, 10—11.).

bewahren, daß es nicht abhanden komme (Ag. 20, 28—31.).

Der Zustand, in den der Herr Selbst Seine Kirche einsetzte, und die Ausstattung, die Er ihr verlieh, hätte bewahrt werden sollen. — Wenn wir nun aber den jetzigen Zustand der Kirche mit dem des ersten Jahrhunderts vergleichen, vermissen wir dann nicht recht Vieles? — Indeß Niemand nimmt wahr, daß etwas abhanden gekommen, gestohlen worden ist, so lange das Zimmer, das Haus 2c. dunkel, oder er selbst blind ist; erst wenn Licht ins Haus kommt, und dem Hausherrn die Augen aufgehen, wird er's gewahr.

V. 44. „Darum seid auch ihr bereit; denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet."

„Seid bereit" — d. h.

a) Verwendet alle eure Gaben und Kräfte, die ihr als Menschen, als Christen, als Priester u. s. w. besitzt, so, daß ihr Freudigkeit habt, vor dem Herrn offenbar zu werden.

b) Füllet die Verhältnisse, in denen ihr in der Familie, der Gemeinde, dem Staate, der Kirche 2c. stehet, ganz aus, und wirket darin so, daß ihr vor dem Herrn bestehet!

c) Diese Aufforderung bezieht sich auf jeden Einzelnen, bezieht sich aber auch auf die Kirche als ein Ganzes. Es soll Einer für Alle, und Alle für Einen stehen.

Die Kirche hat die Gabe des heiligen Geistes zu verantworten, wie die Juden die Gaben des Sohnes.

V. 45—47. „Wer ist wohl der treue und kluge Knecht, den sein Herr über sein Gesinde gesetzt hat, um demselben zur rechten Zeit die

Nahrung zu reichen? Selig ist derselbe Knecht, den sein Herr, wann er kommt, also handeln sieht! Wahrlich, Ich sage euch: über alle seine Güter wird er ihn setzen."

Der Herr fragt hier, legt aber die Antwort schon in die Frage.

a) Treu ist der, welcher überhaupt das Gegebene ganz und unverfälscht bewahrt; und dies insbesondere in Beziehung auf eine Wahrheit, Verheißung oder Anstalt des Herrn thut, die eben zu seiner Zeit geleugnet, oder nicht beachtet, oder in Schatten gestellt wird, und Solches thut — mitten im Abfalle rechts und links, und selbst auf Gefahr hin, darob verkannt, verdächtiget, verhöhnt, mißhandelt, ja — getödtet zu werden. — Die Treue bewahrt das Anvertraute; thut nichts davon, und nichts dazu.

b) Klug ist eben auch derjenige, welcher in besagter Weise treu ist, daher einseits sich und die in seinem Kreise ꝛc. leben, vor der Verführung von Seite der falschen Christusse und falschen Propheten bewahrt, und anderseits die Sache des Reiches Gottes zu rechter Zeit, auf die rechte Art und im rechten Maaße thut und fördert.

c) Welches sind diese: „alle seine Güter", über welche der Herr diesen treuen und klugen Knecht einst setzen wird? — Ach, Sein ist Alles — Himmel und Erde, sammt Allem, was darin und darauf ist! Und was Sein ist, wird auch der Braut zum ewigen Besitz und Genusse gegeben werden.

d) Diese Knechte sind vom Herrn Selbst in ihre Stellen eingesetzt, nicht von sich selbst, noch von einander, noch vom Volke ꝛc., so daß sie nur Ihm verantwortlich

sind. Vergl. Ag. 13, 1—4; 20, 28; Gal. 1, 1—3; 1. Kor. 12, 28.

e) Diese Knechte reichen die Nahrung zu rechter Zeit — und sie reichen die Nahrung, welche dem Stadium, in welchem sich die Entwicklung des Rathschlusses Gottes über die Menschheit gerade bewegt, angemessen ist.

Daher ist es nothwendig, daß man diesen Rathschluß und alle seine Entwickelungsstufen ins Auge faßt, und auf die Zeichen der Zeit acht giebt.

f) Diese Knechte sind selig, weil ihr Herr sie so beschäftiget findet; denn die wahre Seligkeit liegt in dem gewonnenen Charakter und in der Beschäftigung der Diener Christi.

g) Sie werden belohnt dadurch, daß ihr Herr sie über alle seine Güter setzt. Man lese hiezu die Schriftstellen: Matth. 25, 21; Luk. 12, 44; 22, 29; Matth. 19, 27—30; Offenbg. 3, 21; 21, 7; Röm. 8, 17; 1. Kor. 3, 21—23; 6, 2—3.

V. 48—51. „Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen spräche: Mein Herr säumt zu kommen; und dann anfinge, seine Mitknechte zu schlagen, und mit den Zechern zu essen und zu trinken, so wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, wo er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß, und wird ihn in Stücke zerhauen, und ihm mit den Heuchlern seinen Theil geben; da wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

a) Nicht nur derjenige ist also ein böser, der einstigen Verdammung anheimfallender Knecht, der die Wiederkunft des Herrn und die mit ihr in Verbindung stehenden Ereignisse nicht glaubt, leugnet, darüber spottet ꝛc.,

sondern schon derjenige, der sie zwar glaubt, aber sie nicht täglich und stündlich erwartet, nicht in dieser Erwartung lebt und wirkt — sich nicht von ihr in seinem ganzen Thun bestimmen läßt, sie also hinausschiebt. — Ein Solcher bleibt nicht in dieser Gleichgültigkeit; das beständige Leben, Wandeln und Wirken der treuen Knechte in dieser Erwartung ist ihm lästig, und er wird nach und nach

b) ihr Feind, — Gegner, — Verfolger. — Er macht

c) Gemeinschaft mit den (physischen oder moralischen) Zechern, oder mit beiden zugleich (sieh Luk. 21, 34.). — Und gerade Solche überfällt

d) der Tag des Herrn zur unerwartetsten Zeit, in der sie gar nicht an ihn denken.

Die Wiederkunft des Herrn, die mit ihr in unmittelbarer Verbindung stehende erste Auferstehung, Hinwegrückung der Kirche, Wiederannahme Israels, Errichtung des Reiches u. s. w. soll uns so klar, so nahe und so gewiß sein, daß deren Erwartung Tag für Tag und Stunde für Stunde die eigentliche Seele unseres religiösen, bürgerlichen und häuslichen Lebens, Thuns und Lassens bilde; sie soll mit uns auf- und niedergehen.

Man bedenke: Der Anbruch dieses Tages ist schon festgesetzt, bestimmt, und frage sich ruhig und ernst: käme er mir heute gelegen?

e) Wie so ganz und gar verschieden von einander ist das endliche Loos des treuen und des bösen Knechtes! — Da zeigt es sich, welcher klug gehandelt hatte. — Nur dann handeln wir jetzt Lebenden klug, wenn wir die Wiederkunft des Herrn klar in unser Bewußtsein aufnehmen, und uns davon beseelen und be-

stimmen lassen; denn Sein Tag ist uns näher, als man's glaubt. Unterdessen aber muß man es sich gefallen lassen, vor Solchen, die für diese Wahrheit keinen Sinn haben, als Thor oder Schwärmer zu gelten, die Rechtfertigung für jetzt nicht suchen, sondern von der Zukunft erwarten, sie bleibt gewiß nicht aus. Spöttern und Ungläubigen gegenüber soll man thun, wozu diesfalls der Apostel ermahnt mit den Worten: „Ihr nun, meine Lieben, die ihr dies zuvor wisset, hütet euch, daß ihr durch den Irrthum der Ruchlosen nicht mit fortgerissen werdet, und eure eigene Festigkeit verlieret! (2. Petr. 3, 17.).

Der Herr begnügt sich mit der auf die zwei Fragen Seiner Jünger jetzt gegebenen Antwort noch nicht, sondern erörtert und veranschaulicht den Gegenstand der zweiten Frage noch mehr in den Gleichnissen von den zehn Jungfrauen und den Talenten.

Das fünfundzwanzigste Kapitel nach Matth.

Oder:

Der Zustand und das Verhalten der Kirche zur Zeit der Wiederkunft des Herrn.

V. 1. „Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleichen, die ihre Lampen nahmen, und dem Bräutigam entgegen giengen."

1) „**Dann** wird." — Wann? offenbar zu der Zeit, von welcher der Herr unmittelbar vorher redete, also zur Zeit Seiner zweiten Ankunft; und es wird also damit gesagt, daß dieses Gleichniß seine eigentliche und

volle Erfüllung erst und unmittelbar vor dieser Ankunft finden werde; und es zeigt uns darum den Zustand der Kirche in jener Zeit. —

Wie die Gleichnisse vom guten und bösen Diener sich besonders auf die von dem Herrn angestellten Amtsführer in der Kirche beziehen, so dieses auf den Charakter und das Verhalten der übrigen Glieder der Kirche, die ihren Glauben an die Wiederkunft des Herrn noch bewahrt haben. —

Die ganze Kirche auf Erden zu der hier in Frage stehenden Zeit besteht, diesem Gleichnisse zufolge, aus denen, die an die Zukunft des Herrn glauben, und denen, die daran nicht glauben. Offenbar ist der lebendige Theil der Kirche nur unter den ersten zu suchen; und hier sind sie geschildert. Es ist daher mit eine Antwort auf die Frage der Jünger: „Was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und dem Ende der Welt sein?— Jesus will gleichsam sagen: „Wenn es in der Kirche einmal so aussieht, wie es dies Gleichniß schildert, dann komm' ich."

2) Dieses Gleichniß ist den Aposteln, also der durch sie gesammelten Kirche gegeben, und zwar nach V. 13 in der Absicht, um sie zur steten Wachsamkeit zu ermuntern, denn es heißt daselbst ausdrücklich: „Wachet also, denn ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde" (wann der Bräutigam kommt); es bezeichnet also diejenigen, welche unmittelbar vor der Wiederkunft des Herrn auf Erden leben, und Ihm entgegen gehen; also sich durch öffentliches Bekenntniß ihres Glaubens und ihrer Hoffnung von der todten Masse ihrer Mitchristen auszeichnen, und besondere Schritte thun, um ihren Glauben und ihre Hoffnung zu zeigen.

3) „Das Himmelreich." — Dieser Ausdruck führt uns auf den ersten Abschnitt gegenwärtiger Schrift und den dort gegebenen Begriff von „Reich Gottes" — „Himmelreich" — zurück. Er führt uns hin auf alle jene Schriftstellen, die von der Wiederkunft des Herrn und der Errichtung des Reiches reden z. B. Matth. 19, 27—29; A.-G. 1, 6—7; 3, 19—21; Offbg. 20, 1—6 ꝛc.

4) „Jungfrauen." — Dieser Ausdruck bezeichnet die Kirche Christi.

Die Kirche erscheint uns in der heiligen Schrift unter allen jenen Zuständen und Namen, unter denen eine weibliche Person sich befinden kann, somit: als Jungfrau (1. Kor. 11, 2—3); als Braut (Offbg. 19, 6—9); als Weib (Ephes. 5, 23—32.); als Mutter (Gal. 4, 26.), als Wittfrau (Luk. 18, 3—8.); hier erscheint sie als eine zu ihrem Bräutigam gehende **Jungfrau**; und es sind dies diejenigen ihrer Glieder, die an dem positiven Christenthume festhalten, und sich von dem Geiste der Zeit — (Welt) — nicht influenzieren — nicht bethören, verblenden und vom Glauben an Jesus als den Sohn des lebendigen Gottes und alleinigen Heiland der Welt, vom Glauben an Sein heiliges, unwandelbares Wort, von der zarten und innigen Liebe zu Ihm, und von der Hoffnung, und Erwartung Seiner Zukunft und Seines dann eintretenden Reiches nicht abbringen lassen.

5) „Ihre Lampen nahmen." Die sich zum positiven Christenthume bekennen, sich thätig darum annehmen, und von Christo in der jetzigen Zeit der Finsterniß durch Wort und Wandel Zeugniß geben. Man lese hiezu folgende Aufforderungen des Wortes Gottes: Röm. 13, 12—14; Phil. 2, 15; Matth. 5, 14—16; Luk. 12, 35; Ephes.

5, 8—14; 1 Theff. 5, 5—10; 1 Joh. 1, 5—7; 2, 6, Joh. 8, 12; 12, 35—46; vergl. Jef. 5, 20 ꝛc. Matth. 6, 22—23. —

Dies Zeugniß nämlich, daß die Welt in Finsterniß liege, daß der Herr bald komme, und daß das einzige Rettungsmittel für Alle sei, Ihm entgegen zu gehen — dies Zeugniß erregt Mißkennung, Hohn, Spott, Verfolgung von Seite derer, die für diese Wahrheiten kein geöffnetes Ohr haben.

6) „entgegen giengen.“ — Sie dachten sich also die Wiederkunft des Herrn nicht in weiter Ferne, sondern nahe; hatten von ihr überhaupt nicht einen abstrakten Begriff, sondern glaubten sie als eine zu erwartende Thatsache, und dieser ihr Glaube hatte in ihnen so viel Wahrheit, Lebendigkeit und Kraft, daß sie dadurch in Gesinnung und That bestimmt wurden.

V. 2. „Fünf von ihnen waren thöricht, und fünf klug.“

Es war also selbst unter diesen Jungfrauen — unter diesen rechtgläubigen Christen ein bedeutender Unterschied, der vielleicht ihnen selbst nicht, sondern nur Gott bekannt war. Vergl. 1 Kor. 1, 18—30; Jes. 28; 29, 14.

Worin die Klugheit der Klugen, und die Thorheit der Thörichten bestand, werden wir sogleich inne werden.

V. 3—4. „Die fünf Thörichten nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen mit den Lampen auch Oel in ihren Gefäßen mit.

a) Das Oel, wodurch allein das Zeugniß von Gott erhalten wird, und das allein Sein Licht in uns nährt, ist nichts anderes, als die Salbung des Geistes (1 Joh. 2, 27.), der heilige Geist Selbst, mitgetheilt

durch die von Christo hiezu angeordneten Mittel, die heilige Taufe und die übrigen Gnadenkanäle in der Kirche; es ist der heilige Geist, der Christi Stelle als Tröster während Seiner Abwesenheit an uns vertritt, uns in alle Wahrheit einführt, Christum verklärt, die Liebe Gottes ins Herz ausgießt, uns das Zeugniß der Kindschaft Gottes giebt, und das Unterpfand unserer einstigen Herrlichkeit ist. — Wir sollen immer Vorrath von diesem Oele haben, was der Fall sein wird, wenn wir besagte Mittel recht gebrauchen. Denn es genügt nicht, daß wir die Glaubens-Artikel in Gedächtniß und Verstand aufgenommen haben, sie müssen durch Gottes Geist in unserm Gemüthe zur Wahrheit, und so uns zu einer Quelle des Lebens, des Lichtes, des Trostes und der Kraft geworden sein.

Hieher gehört wohl auch die Ermahnung des Herrn bei Luk. 14, 28—35.

b) Die Klugen hatten dieses Oel nicht nur in den Lampen — in sich selbst, sondern auch noch in besondern Gefäßen bei sich; und dies ist ein Umstand, der ganz besonders ins Aug' gefaßt und erwogen zu werden verdient. —

In jeder gutbestellten Haushaltung nämlich füllt man nicht nur die Lampen mit Oel, sondern man hat überdies auch noch einen Vorrath von Oel, der in Gefäßen aufbewahrt wird. Fängt das Licht der Lampe an matt zu brennen und zu leuchten, und das Oel darin auszugehen, so holt man das Gefäß, und — gießt wieder nach; und das Licht der Lampe leuchtet wieder frisch und hell. Wo man aber diesen Vorrath nicht hat, also nicht nachgießen kann, da ist die größte Gefahr, daß das Oel in der Lampe ausgeht, und das Licht erlischt. — Da nun der Zukunft des Herrn eine finstere Nacht vorausgeht, und seine

Zukunft selbst sich verzieht, so handeln wir nur dann klug, wenn wir uns um solche mit Oel gefüllte Gefäße umsehen. — Und welche sind diese? — Antwort: Der Herr gießt, Seiner Verheißung gemäß, in der letzten Zeit Seinen heiligen Geist in besonderm Maaße aus, und giebt wieder Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer, wie im Anfange, und diese sind als Oelbäume und Fackeln (Offbg. 11, 4.) die Gefäße, in denen der Herr selbst uns Oel im vollsten Maaße bereit hält und anbietet.

c) Die Thorheit der Thörichten besteht also darin, daß sie wohl das positive Christenthum haben, sich dazu bekennen, und sich sogar auf die zweite Ankunft des Herrn bereiten, aber die Salbung des heiligen Geistes, also das rechte Leben nicht in sich haben, und um die besagten Oelgefäße sich nicht kümmern. — In dem Besitze und treuen Gebrauche dieses Geistes besteht die Klugheit der Klugen.

V. 5. — „Als nun der Bräutigam verzögerte, wurden sie alle schläfrig und entschliefen.

a) Warum Er zögert und wozu uns eben diese Zögerung ermuntern soll, sagt uns Petrus, welcher schreibt: „Der Herr zögert nicht mit Seiner Verheißung', wie es einige für Zögerung halten; Er ist nur langmüthig um euretwillen, und will nicht, daß Jemand verloren gehe, sondern daß sich Jedermann zur Buße bekehre." (2 Petr. 3, 3—15.). Ebenso redet hievon Joh. 16, 16—23.

b) Alle schliefen ein; selbst die Klugen waren des Harrens müde, und hatten die Worte der Warnung (Mark. 13, 33—37) vergessen.*) — Wer erwartet den Herrn in

*) Die Menschen bleiben sich der Hauptsache nach in allen Zeitaltern

unsern Tagen noch? Ist nicht Seine Wiederkunft eine fast vergessene Wahrheit, die auf Herz und Leben keinen Einfluß mehr ausübt, und — ans Ende der Welt hinausgesetzt wird? Meinen nicht selbst die Frömmsten, so nahe sei denn doch Sein Tag — der Tag Seiner Wiederkunft, und das, was ihm vorausgeht, noch nicht? — O möchte man doch die Ereignisse unserer Tage, und die ihnen zu Grunde liegenden Prinzipien ernster ins Auge fassen, und sie — im Lichte der göttlichen Offenbarung beurtheilen, damit nicht auch uns der vom Herrn den Pharisäern und Sadduzäern gemachte Vorwurf treffe (Matth. 16, 1—4.), welcher also lautet: „Am Abend sprechet ihr: es wird schön Wetter werden; denn der Himmel ist roth; und am Morgen: heute wird übel Wetter sein, denn

---

gleich, und ihr Verhalten hinsichtlich der Offenbarungen und Führungen Gottes ist darum auch im Grunde immer dasselbe. Wir dürfen überzeugt sein, daß sich die Christen in Beziehung auf die zweite Ankunft des Herrn nicht anders verhalten werden, als es die Juden hinsichtlich der ersten thaten. Fassen wir einige diesfällige Momente ins Aug'! — a) Man erwartete zwar die erste Ankunft Jesu so im Allgemeinen, glaubte, daß Er kommen werde; aber man beschäftigte sich nicht mit ihr, machte sie nicht zur Herzens- und Lebenssache; und als nun die Nachricht kam, Er sei da, erschrack man (Matth. 2, 3.). So ist es auch jetzt hinsichtlich Seiner zweiten Ankunft. Kein Donnerschlag aus lichtem, hellem Himmel, kein Erdbeben könnte und würde heutzutag' unter der Christenheit einen entsetzlichern Schrecken verursachen, als das wirkliche Kommen des Herrn. — b) Wenigen ward sie, als Er das erstemal kam, offenbar, obgleich sie Allen bekannt wurde; und diese Wenige waren nicht weltlich angesehen, nicht gelehrt, nicht reich; nicht viele Mächtige, sagt Gottes Wort (1 Kor. 1, 26—29.), nicht viele Adeliche, sondern das Thörichte vor der Welt hatte Gott erwählt, damit Er die Weisen zu Schanden mache; und das Schwache vor der Welt hatte Gott erwählt, da-

der Himmel ist trübe und roth. Die Gestalt des Himmels könnet ihr beurtheilen, ihr Heuchler! aber in die Zeichen der Zeit könnet ihr euch nicht finden?" — —

Während dessen scheinen die Anstalten des Herrn (sieh oben V. 3—4, a) zu erlöschen (Hoheld, 5, 2.). —

V. 6. — „Mitten in der Nacht aber entstand ein Geschrei: Sieh! der Bräutigam kommt! Gehet aus, Ihm entgegen!"

a) „Mitten in der Nacht." — Also in der allerunerwartetsten Stunde kommt der Herr! In jener Stunde, in der nach allen Wahrnehmungen die Sonne des Lebens — (Christus) — durch die schwarzen Wolken des Unglaubens verdunkelt ist, uns also am fernsten zu sein scheint, und der Mond seinen Glanz — die Kirche ihr Ansehen und ihren Einfluß verloren hat, die Sterne vom

---

mit Er das Starke zu Schanden mache; und das Geringe vor der Welt, und das Verachtete, und das da nichts ist, hatte Gott erwählt, damit er zu nichts mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme." — Diese faßten Sein Kommen, machten es sich zur Herzens- und Lebenssache, und ließen sich durch die Gleichgültigkeit der Einen, und den Spott der Andern nicht irre machen. — Gerade so wird es unter der Christenheit hinsichtlich der zweiten Ankunft Jesu auch gehen. Jesus Selbst (Luk. 18, 8.) und Sein Apostel Petrus II. Brief Kap. 3, V. 3--4. sagen dieses voraus. — c) Diese Wenigen behielten die Sache als einen Schatz für sich, freuten sich desselben, redeten nur mit Solchen, die Sinn dafür hatten (Luk. 2, 38.) davon, und wurden so des Heiles theilhaftig. Und so muß es Jedermann, dem der Herr für die Wahrheit Seiner Wiederkunft und die ihr vorangehenden Ereignisse das Herz aufschließt, in unsern Tagen auch machen. Wer aber vom Herrn berufen ist, das Evangelium vom Reiche Gottes zu predigen, der thue es, wie oben zu Kap. 24, V. 45—47. gesagt worden ist, und sein Lohn im kommenden Reiche unseres Herrn wird groß sein. (Dan. 12, 3.). —

Himmel gefallen — selbst die Geistlichen irdischen und fleischlichen Sinnes geworden sind, und daher die Finsterniß am dichtesten ist, und fast Jedermann sagt: „Friede und Sicherheit! Der Herr kommt nicht!" — Da bricht der Tag des Herrn plötzlich an (1. Theff. 5, 3.). — Da gilt wohl auch das Wort: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und Meine Wege sind nicht eure Wege ꝛc." — Wir sollen also an der Verheißung des Herrn unerschütterlich festhalten, und nicht verzagen, wenn auch die dunkelste Nacht und eine mitternächtige Oede und Stille eintritt, und großentheils schon eingetreten ist.

b) „Das Geschrei: Sieh, der Bräutigam kommt" ꝛc. — von wem kommt es? — Von den Jungfrauen nicht, diese schliefen; von der Welt nicht, sie kümmert sich um den Bräutigam nicht; vom Teufel nicht, denn das Kommen des Bräutigams ist sein Sturz; und nichts kann ihm lieber sein, als eine schlafende Kirche; es kommt von Jemanden, der nicht geschlafen hat; der bei den Jungfrauen, auch da sie schliefen, war; der sprechen kann, und spricht — mit starker Stimme; der sie weckt, und zur Pflicht zurück ruft; der sie erinnert an ihren Beruf und Zustand; der mit dem Geheimniß des Kommenden bekannt ist; der nicht von sich selbst, sondern vom Bräutigam redet, und dadurch Seine Liebe zu Braut und Bräutigam kundgiebt und bewährt; — es ist — der Geist Gottes (Joh. 14, 16 u. 26; 15, 26; 16, 8, 13—14.).

c) Der Wiederkunft des Herrn geht dieser Rede Jesu zufolge ein Ruf zum unmittelbaren Entgegengehen vorher. Man sehe 1. Theff. 4, 15—16.

V. 7. „Da standen alle diese Jungfrauen auf, und schmückten ihre Lampen."

„Alle —“ Es wird also eine allgemeine Aufweckung aller zehn Jungfrauen erfolgen, nicht bloß eine theilweise; die ganze Christenheit wird auf die Wiederkunft des Herrn aufmerksam gemacht werden.

V. 8. — „Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele; denn unsere Lampen verlöschen.“

Nun — da der heilige Geist die Wahrheit der Wiederkunft des Herrn ins Licht stellt, und im Augenblicke dieser Wiederkunft werden die Thörichten gewahr, daß ihnen die Salbung, wodurch allein sie die Schlingen des Antichrists hätten erkennen, und vermeiden können, daß ihnen also das eigentliche Leben aus Gott; der Sinn Christi — Braut-Sinn und Braut-Liebe fehle. Sie rufen um Hülfe; aber am unrechten Orte und — zu spät. —

Man lese hiezu die Schriftstellen: Sprch. Salom. 1, 23—32; Jes. 55, 1—7; Joh. 7, 34; Hebr. 2, 3; Osea 5, 6; Jes. 1, 15; Mich. 3, 4, Offbg. 3, 18. — Doch — wir können nicht unterlassen, wenigstens die erste dieser Schriftstellen wörtlich aufzuführen. Sie lautet so: „Kehret euch zu Meiner Strafe! Siehe, Ich will euch heraussagen Meinen Geist, und euch Meine Worte kund thun. Weil Ich denn rufe, und ihr weigert euch, Meine Hand ausstrecke, und Niemand achtet darauf, und lasset fahren allen Meinen Rath, und achtet Meiner Strafreden nicht: so will auch Ich bei eurem Untergange lachen, und eurer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet; wenn über euch kommt, wie ein Sturm (also plötzlich, unerwartet schnelle), was ihr fürchtet, und euer Untergang wie ein Wetter heranstürzt, wenn über euch kommt Angst und Noth. Dann werden sie Mich rufen, aber Ich werde nicht ant-

worten; sie werden Mich frühe suchen, aber nicht finden. Darum daß sie die Zucht gehasset, und des Herrn Furcht nicht gewollt haben, daß sie nicht gehorchten Meinem Rathe, und alle Meine Strafreden lästerten, so sollen sie essen von den Früchten ihres Wesens, und an ihren Rathschlägen sich sättigen. Was die Albernen gelüstet, tödtet, und das Glück der Ruchlosen bringt sie um." — Welch' eine beherzigungswerthe Stimme des Herrn ist dieses! —

V. 9—10. „Die Klugen aber antworteten und sprachen: Es möchte nicht zureichen für uns und euch; gehet lieber hin zu den Krämern, und kaufet euch Eines!" — Während sie nun hingiengen, um zu kaufen, **kam** der Bräutigam; und die bereit waren, giengen mit Ihm zur Hochzeit hinein, und die Thüre ward geschlossen."

a) „Die bereit waren —" lies hiezu die Bemerkungen zu Matth. 24, 44.

b) Während sie hingiengen, — was vielleicht nur kurze Zeit bis zu ihrem Wiederkommen brauchte — waren die Ereignisse, die für die ganze Christenheit die wichtigsten sind, und deren Eintreten nun das Nächste in der Entwickelungsgeschichte des Rathschlusses Gottes über das Menschengeschlecht ist, — wirklich erfolgt; nämlich:

a) Das Kommen des Bräutigams;

b) die Hinwegrückung der Bereitstehenden und

c) das Verschließen der Thüre (der Abschluß des Tages der Christenheit — oder: Schließung der Arche) Luk. 13, 24—30.

Die tiefste Beherzigung verdient hier dieses Wort des Herrn: „Ringet einzugehen durch die enge Pforte! Denn Ich sage euch: Viele werden (dann) suchen einzugehen, und es nicht vermögen. Wenn dann der Haus-

vater hineingegangen ist, und die Thüre verschlossen hat, dann werdet ihr draußen stehen, und an die Thüre klopfen und rufen: Herr, Herr! thue uns auf! Und Er wird antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr sagen: Wir haben ja vor Dir gegessen und getrunken, und Du hast auf unsern Straßen gelehrt. Und Er wird zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid. Weichet von Mir, all' ihr Uebelthäter. Da wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham, Isaak und Jakob, und alle Propheten im Reiche Gottes sehet, ihr aber hinausgestoßen werdet. Ja, von Aufgang und Niedergang, von Mittag und Mitternacht werden sie kommen, und zu Tische liegen im Reiche Gottes. Sehet, dann werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein" (Luk. 13, 24—30.). Man lese hiezu auch noch folgende Worte Gottes: 1. Mos. 7, 16; Offbg. 7, 1—8; 21, 6—8; 22, 14—15; 1. Mos. 19, 26 (Loth's Weib), vergl. Luk. 17, 28—37, besonders V. 32. —

Wie schrecklich muß dann die Gemüthsstimmung derjenigen Gläubigen sein, die zwar an die göttliche Offenbarung in Christo glauben, und demzufolge auch annahmen, daß der Herr einst wiederkommen werde, aber es für Wahn und Uebertriebenheit erklärten, wenn ihnen diese Wiederkunft als so nahe bezeugt wurde! Wie schrecklich werden ihnen nun die Augen aufgehen; aber — zu spät! — Sie sehen sich nun der ganzen Macht und Wuth des antichristischen Reiches ausgesetzt, und hätten es so leicht vermeidest können! — O, denken wir uns ja doch in diese Lage recht lebhaft hinein, auf daß wir — klug werden!

V. 11. — Endlich kommen auch die andern Jungfrauen, und sagen: „Herr! Herr! thue uns auf!"

Diese Stelle findet ihre beste Erklärung in den Schriftstellen Luk. 16, 26; Ezech. 18, 24; Hebr. 6, 4—6; 10, 26—27; 2. Petr. 2, 20; Matth. 5, 13; 12, 31—32; Joh. 15, 6.

V. 12. — „Er aber antwortete, und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht."

a) Nur diejenigen, welche die Salbung und das aus ihr fließende, wahre, rege, fruchtbringende Leben aus Gott in sich haben, und an Seine Zukunft glauben, sie lieb haben und erwarten, anerkennt dann der Herr als Solche, die Er vor der großen Versuchungsstunde hinwegnehmen wird.

Ueber die andern spricht Er

b) kein Verdammungsurtheil; aber sie kommen in die große Trübsal, und laufen also, wie schon bemerkt worden, Gefahr, von Christo während derselben ganz abzufallen, und dann auf ewig von Ihm getrennt zu werden. — Matth. 7, 21—23; Ps. 1, 6.

V. 13. — „Wachet also; denn ihr wisset nicht den Tag noch die Stunde.

a) Wiederholt ruft uns der Herr zur Wachsamkeit auf, und zwar nicht nur auf den Tag, sondern sogar auf die Stunde! — Die Jünger, so wie die Gläubigen der ersten Jahrhunderte folgten diesem Rufe mit einer Treue, daß ihr ganzes Leben in der frohen Erwartung des Tages des Herrn dahin floß. — Haben wir nicht mehr Ursache hiezu? wir, die wir diesem Tage um 1800 Jahre näher gerückt sind?

b) „Wachet!" d. h. (wie oben bei Kap. 24, V. 44 gesagt wurde) — seid bereit! die Lenden umgürtet; die Lampen in der Hand (Luk. 12, 35; Ephes. 6, 14; 1. Petr. 1, 13.); die Schulden bezahlt; alle häuslichen Verhältnisse

geordnet; den Feinden verziehen; alle Pflichten des Berufes erfüllt; gegen Niemanden etwas auf dem Herzen; die Sünden bekannt und abgethan, und somit das Herz ganz frei!

Die Summe und der Zweck dieses Gleichnisses Jesu ist also, wie der des vorhergehenden und folgenden Gleichnisses: Erweckung zu fortwährender Wachsamkeit, zu stetiger Bereitschaft auf die Wiederkunft des Herrn. Er Selbst macht davon diese Anwendung: „Wachet; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, in welcher der Menschensohn kommt!" Denkt immer: Vielleicht ist der heutige Tag der letzte, die jetzige Stunde die letzte, da ich mich bereit machen kann. Der Herr kommt zu einer Zeit, da man nicht daran denkt, wenn man gerade mit seinen gewöhnlichen Arbeiten beschäftiget ist.

V. 14. — „Dann wird es gehen, wie mit einem Menschen, der verreiste, seine Knechte zu sich rief, und ihnen seine Güter übergab."

a) „Dann" — deutet an, daß dieses Gleichniß seine Erfüllung erst bei der Wiederkunft des Herrn zum Gerichte über die Kirche finden werde. — Ihr hat Er Seine Güter übergeben.

b) Der Mensch ist Christus Selbst; die Knechte sind — die einzelnen Glieder der Kirche — sind alle Gläubige, so wie alle Diener der Kirche.

c) „Seine Güter" — sind — der heilige Geist, das Wort Gottes, die heiligen Sakramente, und sämmtliche Aemter und Gaben des heiligen Geistes (1. Kor. 12), wie sie nothwendig sind zur Bereitung und zum Wachsthume des Leibes — der Braut Christi.

V. 15. — „Einem gab er fünf Talente, dem Andern zwei, dem Dritten aber Eines, jedem

nach seinem Vermögen; und gleich darauf reiste Er ab."

a) Jeder auf und in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes Getaufte hat, und bekommt von Zeit zu Zeit, was er bedarf, um dem Berufe, in den der Herr ihn gestellt hat, ganz zu entsprechen, und er kann daher, was er soll. —

Es wurden ihm durch die Taufe, und es werden ihm durch die Sakramente, durch das Wort Gottes und im Gebete positive göttliche Kräfte mitgetheilt. Ein Jeder frage sich daher: für was und für wie viel bin ich dem Herrn verantwortlich?

b) „Er reiste ab" — am vierzigsten Tage nach Seiner Auferstehung — als Er diese Erde verließ, und als unser Hoherpriester mit Seinem eigenen Blute in das Allerheiligste des Himmels eingieng.

V. 16–18. — „Der nun, welcher fünf Talente empfangen hatte, gieng hin und wirthschaftete damit, und gewann andere fünf dazu. — Eben so gewann auch der, welcher zwei empfangen hatte, andere zwei. — Der aber das Eine empfangen hatte, gieng hin, machte eine Grube in die Erde, und verbarg das Geld seines Herrn.

a) Siehe da — Treue und Untreue von Seite der Knechte im Gebrauche des Erhaltenen!

) Die Zeit von der Himmelfahrt des Herrn bis zu Seiner Wiederkunft ist für die Kirche die Zeit der Verwendung des Empfangenen, die Zeit der Prüfung, Bewährung, Vorbereitung — ist ihr Tag; die Zeit der Lebensdauer — ist dasselbe für jedes einzelne Glied.

V. 19. — „Nach langer Zeit kam der Herr jener Knechte, und hielt Rechnung mit ihnen."

a) Wiederkunft des Herrn auf unsere Erde, und das darauf folgende Gericht der Lebendigen, — Ach ja! es ist schon lange, seitdem der Herr fort ist! O daß Er bald käme! —

b) Mit jenen Knechten, denen Er vor Seiner Himmelfahrt Seine Güter übergeben hatte, hielt Er Rechnung — also nur mit jenen, denen das Evangelium vom Reiche und der Gnade Gottes gepredigt worden war, denen Etwas positiv Göttliches — das Christenthum — die Güter Christi und des heiligen Geistes übergeben worden waren — mit den Bewohnern des ehemaligen römischen Reiches.

V. 20—23. „Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere fünf Talente und sprach: Herr! fünf Talente hast du mir übergeben; sieh! ich habe noch andere fünf dazu gewonnen. — Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und treuer Knecht! weil du über Weniges treu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen. Geh' ein in die Freuden deines Herrn! — Es trat nun auch hinzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr! zwei Talente hast du mir übergeben; und sieh! ich habe noch andere zwei dazu gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan! du guter und treuer Knecht! weil du über Weniges treu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen. Geh' ein in die Freuden deines Herrn!“

a) Die Treue in Bewahrung und im Gebrauche des Empfangenen wird belohnt. — Diese Belohnung besteht

b) in der Freude des Herrn (Joh. 17, 20—24.), in dem Besitze und Genusse Seines Reiches 2c. und darin, daß dem Treuen jetzt noch mehr übergeben wird. — Wer

kann sich die unbeschreibliche Freude der Treuen denken, wenn der Herr nach Seiner langen Abwesenheit — nun — am Tage seiner zweiten Ankunft wieder da ist! Wenn sie Ihm mit dem Bewußtsein: „Er wird mit uns zufrieden sein!“ — entgegen gehen können! Wenn sie aus Seinem Munde das Wort: „Du guter und getreuer Knecht!“ hören! Wenn nun alles vollbracht ist, sie eingehen in die Freude ihres Herrn, zu höhern Verwaltungen und höherm Genusse — zur wirklichen Theilnahme an dem Reiche und der Herrschaft Christi erhoben werden, sich also als Erben Gottes und Miterben Christi erblicken! — Und wie groß muß auch die Freude des Herrn sein über Knechte, an denen Er viel zu belohnen findet, Er, der so gerne, so königlich, so überschwenglich belohnt! — Bemerken wir, daß der Herr auch zu dem mit den fünf Talenten sagt: „Du bist über wenig treu gewesen.“ Also ist Alles noch wenig, was wir hier haben, im Vergleiche mit dem, was wir, wenn der Herr kommt, empfangen werden. — O kein Auge hat's gesehen, kein Ohr hat's gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben! —

Jetzt bereitet sich der Mensch sein kommendes Schicksal, und qualifizirt sich für den Platz, den Kreis, den er dort einnehmen wird. Diese Stelle giebt uns also den richtigsten, für Verstand und Herz lehrreichsten Aufschluß von den Belohnungen bei der Zukunft und in dem Reiche des Herrn. Sie stehen mit dem Gebrauche, den wir jetzt von den uns verliehenen Gaben machen, im genauesten Verhältnisse, obgleich Alles Gnade ist. Wir werden am Tage des Herrn so Vieles empfangen, als wir zu empfangen uns mit Gottes Gnade fähig gemacht haben. So viel Macht, so viel Antheil am Reiche des Herrn wird Er uns geben, als un-

sere sittliche Kraft zu gebrauchen fähig sein wird. — Wie wichtig, und wie ermunternd zur Treue in dem jetzt Gegebenen! — Darum sei, was du deinen Gaben und deinem Berufe nach sein kannst und sein sollst! —

V. 24—25. „Es trat nun auch hinzu, der das Eine Talent empfangen hatte, und sagte: Herr! ich kannte dich, daß du ein harter Mann bist, daß du erndtest, wo du nicht gesäet, und sammelst, wo du nicht ausgestreuet hast. Und ich fürchtete mich, gieng hin, und verbarg dein Talent in die Erde. — Sieh! da hast du das Deine."

a) Der Knecht hatte also etwas von Christus, hatte Kenntniß vom Evangelium ꝛc; aber er trug sie als ein todtes Kapital in sich, lebte nicht in ihr und ließ sich von ihr nicht beleben; er verwendete sie nicht, ließ sie nicht fruchtbar werden, wuchs nicht in der Gnade und Erkenntniß unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

b) Er hatte von Christo, Seinem Reiche, Regieren ꝛc. Begriffe, geschöpft aus menschlicher Weisheit.

c) Er hatte Furcht vor Ihm, aber eine durchaus verkehrte. Eben so hatte er

d) einen durchaus verkehrten Begriff von Gerechtigkeit.

e) Er hatte Gottes Charakter nach seiner eigenen Auffassungsweise beurtheilt, und blieb seinen Grundsätzen treu und konsequent; er war also gewissermaßen ein erleuchteter — Philosoph.

V. 26—27. „Da antwortete sein Herr, und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! du wußtest, daß ich erndte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreuet habe; du hät-

test also mein Geld den Wechslern geben sollen; so würde ich bei meiner Zurückkunft das Meine mit Gewinn wieder erhalten haben." — Vergl. Luk. 19, 22. wo es heißt: „Aus deinem Munde richte ich dich ꝛc."

„Du hast mit dem dir anvertrauten Talente — mit der dir gewordenen bessern Erkenntniß nicht nur nicht gewirthschaftet, sondern verschlossest sie so in dich, und wandeltest so ganz im Irdischen, daß sie auch Andere nicht einmal gewahr werden konnten."

a) Wer Besseres weiß und hat, und es nicht benützt — für sich und Andere, ist schon ein böser Knecht. — Wir sollen also die bessere Erkenntniß verwenden, und — durch Wort und Wandel — die Sache des Herrn fördern. Wer es nicht thut, ist böse. — Dieses Bössein kommt

b) aus Faulheit, aus Geringachtung des Empfangenen, und diese hinwieder aus Bosheit. — Ein solcher Sinn macht

c) roh, grob, brutal — gegen Gott und Menschen, so wie undankbar in Betreff des uns zu Theil gewordenen.

V. 28. — „Nehmet ihm also das Talent, und gebet es dem, der die zehn Talente hat!" Vermehrtes Maaß von Geistesgaben und Gnade und dadurch bewirkte größere Befähigung zu vermehrter Thätigkeit und Wirksamkeit im Reiche Gottes ist Lohn der Treue.

V. 29. — „Denn Jedem, der da hat, wird gegeben, daß er Ueberfluß habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu haben scheint, genommen." Vergl. Mark. 4, 21—25; Luk. 8, 16—18; und den Context dieser Stellen.

Wer Sinn, Kräfte ꝛc. für Christus und Sein Reich hat und benützt — für sich und Andere treu verwendet, bekommt immer mehr Sinn, Kräfte ꝛc. dafür, er wächst in der Gnade und Erkenntniß; wer aber hat und nicht benützt ꝛc., verliert am Ende allen Sinn, alle Kräfte ꝛc. für Alles. — Das unter den Schäffel ꝛc. gestellte — in dem Menschen verschlossene Licht ist nicht bloß Andern, sondern auch ihm selbst nutzlos; sein Besitz ist nur ein scheinbarer; es erlischt am Ende. —

Wir haben nur so viel Glauben, nur so viel Sinn für Christus und sein Reich, nur so viel Leben, als wir für Ihn und Sein Reich thun.

V. 30. „Den nichtswürdigen Knecht aber werfet in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird Heulen und Zähneknirschen sein."

Wir haben nun hier dasselbe Gericht, wie es in Kap. 24, 51; 13, 42; 8, 12. vorkommt.

Schreckliches Schicksal dessen, der seine Mitknechte vor ihm so freundlich empfangen und so herrlich, so königlich, so göttlich belohnt, und sich nun — aus eigener Schuld auf ewig vom Reiche Gottes ausgeschlossen, auf ewig — auf ewig verworfen sieht! Und er hätte so leicht am Reiche Gottes auch Antheil bekommen können, wenn er nur sein Talent benützt hätte!

Schluß
der Antwort Jesu auf die Frage der Jünger: „Was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein?

V. 31—46. — Der Herr will sagen: „Wie nun der Mensch, der verreiste und seinen Knechten seine Güter übergab, nach langer Zeit wieder kam, und mit diesen

seinen Knechten Rechnung hielt (V. 14—30.), so auch der Menschensohn (V. 31—46.). —

Bisher sprach der Herr in Gleichnissen, nun redet Er ohne Gleichniß. Er erzählt, was bei Seiner Wiederkunft wirklich geschehen wird, und giebt die Grundsätze an, nach welchen Er dann verfahren wird.

Es ist hier noch immer, wie in Kap. 24. die Rede von dem Gerichte über die Lebendigen (Offbg. 20, 4 ꝛc.), über die Christenheit, die das Haus Gottes bildet (1 Petr. 1, 4—17.), — über die Bewohner des alten römischen Reiches, unter welchen Seine Zeugen das Evangelium gepredigt haben, die also auch darnach gerichtet werden können — also vom Gerichte am Schlusse des Tages der Christenheit.

V. 31. — „Wenn nun der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit Ihm, dann wird Er auf dem **Throne** Seiner Herrlichkeit sitzen."

Diese Stelle schließt sich unmittelbar an Kap. 24, V. 14. an, wo es heißt: „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugnisse verkündigt werden; dann erst wird das Ende kommen." — Eben so bezieht sie sich auf Kap. 16, V. 27., wo es heißt: „denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln kommen, und dann einem Jeglichen nach seinen Werken vergelten."

Hier geht nun das erstemal die Rede vom

„Throne"

(wie Matth. Kap. 19, 28; Mark. 14, 25; Luk. 22, 28 bis 30; Dan. 7, 13; Zachar. 14, 5 u. 9; Mark. 8, 38; — geschrieben steht) — so daß nun

„das Reich"
förmlich und sichtbar auf dieser unserer Erde errichtet und organisirt wird. Es wird erfüllt, ganz, buchstäblich und auf ewig erfüllt, was in den angeführten Schriftstellen enthalten ist, welche also lauten:

„Wahrlich, Ich sage euch: Ihr, die ihr Mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt der Dinge, wenn der Menschensohn auf dem **Throne Seiner Herrlichkeit** sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten." (Matth. 19, 28.)

„Wahrlich, Ich sage euch: Ich werde nun nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, da ich es neu trinke im Reiche Gottes" (Mark. 14, 25.).

„Ihr aber seid es, die ihr bei Mir ausgeharret habt in Meinen Prüfungen. Darum sichere Ich euch das Reich zu, wie es Mir Mein Vater zugesichert hat, daß ihr esset und trinket an Meinem Tische in Meinem Reiche, und auf Thronen sitzet, die zwölf Stämme Israels zu richten" (Luk. 22, 28—30.).

„Und sieh! es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Altbetagten, und ward vor Denselbigen gebracht. Der gab Ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß Ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist eine ewige, die nicht vergeht, und Sein Königreich hat kein Ende*) ...Darnach

*) Nun erfüllt sich die Verheißung, vom Engel des Herrn der heil. Jungfrau von Gott gebracht: „Dieser wird groß sein, und Sohn des Höchsten genannt werden; Gott, der Herr, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben, und Er wird König sein über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit; und Seines Königreichs wird kein Ende sein" (Luk. 1, 31—32).

wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine (des Antichrists) Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grund vertilgt und umgebracht werde. Aber das Reich, die Gewalt und die Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ein ewiges Reich ist, „und alle Gewalt wird Ihm dienen und gehorchen.“ (Dan. 7, 13—14, 26—27.).

„Da wird dann kommen der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit Dir . . . Und der Herr wird König sein über alle Lande; zu der Zeit wird der Herr nur Einer sein, und Sein Name nur Einer“ (Zachar. 14, 5, 9.).

„Wer sich Meiner und Meiner Worte schämt, vor diesem ehebrecherischen und sündhaften Geschlechte, dessen wird auch der Menschensohn Sich schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit den heiligen Engeln“ (Mark. 8, 38.).

„Und der Herr wird in Zion wohnen (Joel 3, 26.); und alsdann soll die Stadt (Jerusalem) genannt werden: „Da ist der Herr.“ (Ezech. 48, 35.).

Wir überlassen den großen Inhalt dieser Schriftstellen dem eigenen Nachdenken des Lesers und fahren in der Betrachtung des Textes fort.

V. 32—33. — „Alle Völker werden vor Ihm versammelt werden; und er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird Er zu Seiner Rechten, die Böcke aber zu seiner Linken stellen.“

Die Scheidung, welche hier vorgenommen wird, ist —

einfach,
vollkommen,
sichtbar, und wird

sich Jedermann von selbst als gerecht darstellen.

V. 34. — „Zu denen auf Seiner Rechten wird dann der **König** sprechen: Kommet, ihr Gesegneten Meines Vaters! nehmet das **Reich** in Besitz *), welches seit Grundlegung der Welt **) euch bereitet ist!"

„Der König!" —

Nun erfüllt sich — ganz, buchstäblich und auf ewig, was folgende Schriftstellen enthalten: „Kap. 27, 11; Ap.-Gesch. 17, 7; 3, 20—21; Offbg. 1, 5; 17, 14; 19, 16. — (Lieber Leser! laß dich die Mühe, sie nachzuschlagen, nicht gereuen! Sie lohnt sich.)

„Das Reich!" —

Man lese hiezu: Luk. 22, 29—30; Röm. 8, 17; 1 Petr. 1, 4—5; 1 Thess. 2, 12; Offbg. 5, 10; 20, 4 ꝛc.

V. 35—36. — „Denn Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; Ich war durstig, und ihr habt Mich getränkt; Ich war ein Fremdling, und ihr habt Mich beherberget; Ich war krank, und ihr habt Mich besucht; Ich war nackt, und ihr habt Mich bekleidet; Ich war im Gefängnisse, und ihr seid zu Mir gekommen:"

1) „Ich war" ꝛc. — Christus und die Kirche bilden nur Einen Leib; was also ihr Gutes oder Böses gethan, oder nicht gethan wird, geschieht jedesmal Ihm. (Math. 10, 40; 18, 5; Joh. 15, 19—21; 17, 20—21; 20, 21; Ap.-G. 1, 8; 4, 29—30; 9, 1 u. 5; Röm. 6, 3—5; 7, 4; 12, 4—5; 1 Kor. 12, 13; Gal. 3, 27—28; Ephes. 4, 4—6 u. 11—12.).

---

*) Ein Reich hat nicht nur ein Land, auf dem es basirt ist, sondern auch Unterthanen. Welches sind nun die Unterthanen und das Land, die das Reich Gottes bilden, und von dem die Gesegneten des Vaters Besitz nehmen?

**) Ursprünglicher Plan Gottes — vor dem Sündenfalle.

2) Ich war hungrig, durstig, fremd, nackt, krank, im Gefängnisse." —

Der Mensch besteht aus Leib und Seele, hat ein leibliches und ein geistliches, ein zeitliches und ein ewiges Leben; in Beziehung auf beide kann er hungrig, durstig fremd, nackt, krank, gefangen sein, und sich selbst entweder gar nicht, oder doch nicht genügend helfen können; in Beziehung auf beide kann man ihn also speisen, tränken, beherbergen, kleiden, besuchen ꝛc.

Es ist wohl kein Zweifel, daß Jesus Beides im Auge hat; und wer also in den Besitz des Reiches Gottes kommen will, der lasse es sich angelegen sein, Beides im Glauben an Jesus nach Kräften zu thun!

Wie aber das Leben der Seele vortrefflicher ist, als das des Leibes, das geistige und ewige vorzüglicher, als das leibliche und zeitliche, so dürfen wir auch mit Sicherheit annehmen, daß Jesus vorzüglich die Erhaltung, Herstellung und Förderung dieses geistigen und ewigen Lebens im Auge hatte.

Ungemein reichhaltig, ermunternd und belehrend sind nun in dieser Beziehung folgende Schriftstellen:

a) — „hungrig." — Joh. 4, 31—34; 7, 21; Röm. 12, 2; Ephes. 6, 6; 1 Thess. 4, 3; 5 Mos. 8, 3; 10, 12—13; 1 Kor. 3, 2; 11, 24; Hebr. 5, 12—14; 1 Petr. 2, 2; Jak. 2, 15—16; 1 Kor. 13, 3.

b) — „durstig" — Joh. 4, 7; 7, 37—39; 1 Kor. 12, 13; Jes. 41, 17; Amos 8, 11—13.

c) — „Fremdling." — Ps. 69, 8—9 und 20; Jer. 14, 7—8; Offbg. 3, 20; Luk. 12, 36; Matth. 10, 41—42; Röm. 15, 7; Hebr. 13, 2.

d) — „nackt." — Ephes. 6, 11; Kol. 3, 12—14; 1 Petr. 5, 5; Offbg. 3, 18; 19, 14; Jes. 52, 1.

e) — „krank." — 1 Kor. 11, 30; Jes. 1, 5—6; Jer. 14, 18; Ezech. 34, 16; Jak. 1, 27.

f) — „im Gefängniß." — Offbg. 2, 10; 18, 4; (Babylon als Gefängniß. Jes. 14, 17; 48, 20; 49, 8—12; Ps. 69, 33; 102, 20; 126, 1; 146, 7; Jes. 52, 11—12; Zachar. 9, 11—12.

Tod und Grab sind auch ein Gefängniß; darum sollen wir beten für die Verstorbenen um Auferweckung. — Aber wer denkt auch nur daran, dieses zu thun!

V. 37—40. — „Dann werden ihm die Gerechten einwenden, und sagen: Herr! wann haben wir **Dich** hungrig gesehen, und Dich gespeiset? oder durstig, und **Dich** getränkt? Wann haben wir **Dich** als Fremdling gesehen, und Dich aufgenommen? oder nackt, und Dich bekleidet? Wann haben wir **Dich** krank gesehen, oder im Gefängnisse und sind zu Dir gekommen? — Da wird der **König** antworten, und zu ihnen sprechen: Wahrlich Ich sage euch: So viel ihr **Einem dieser Meiner geringsten Brüder** gethan habt, das habt ihr **Mir** gethan."

a) Man lese nach, was oben zu V. 35. gesagt worden ist.

b) — „geringsten." — Nimm dich vorzüglich der Geringgeachteten, Vernachlässigten, Sichselbstüberlassenen, nicht sehr Begabten ꝛc. an! (1 Kor. 1, 2—29; 12, 21—27; Röm. 14, 1 ꝛc. besonders V. 21; Jak. 2, 1—5; Luk. 14, 12—24.) — Oft ist in Solchen Leben, aber es wagt sich nicht zu offenbaren. Man versündigt sich hingegen oft sehr schwer, indem man die hier Bezeichneten vernachlässigt, nicht achtet, zur Förderung ihres geistigen Lebens wenig oder nichts thut, und ihnen dadurch schwere Tage

und große Anfechtungen zu Kleinmuth, Verzagtheit u. s. w. verursacht, und sich dagegen mit Vorliebe der Begabten, Angesehenen, Gebildeten, Vermöglichen ꝛc. annimmt.

Wir sollen gegen Jedermann das Herz Christi zeigen; Niemanden abstoßen, Jeden anziehen; denn wir wissen nicht, welches Glieder Christi sind.

V. 41–45 — „Dann wird Er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. — Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mir nicht zu essen gegeben; Ich war durstig, und ihr habt Mich nicht getränkt; Ich war ein Fremdling, und ihr habt Mich nicht beherberget; Ich war nackt, und ihr habt Mich nicht bekleidet; Ich war krank und im Gefängnisse, und ihr habt Mich nicht besucht. — Da werden Ihm auch sie einwenden, und sagen: Herr! wann haben wir **Dich** hungrig, oder durstig, oder fremd, oder nackt, oder krank, oder im Gefängnisse gesehen, und haben **Dir** nicht gedient? — Dann wird Er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, Ich sage euch: so viel ihr Einem dieser Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr auch Mir nicht gethan;"

a) — Die ganze Stelle ist schon erklärt in den Bemerkungen zu V. 35—40.

b) — Christus wirft ihnen keine positiv böse Thaten, sondern nur die Unterlassung des Guten vor. Wie beachtenswerth ist daher, was Gottes Wort sagt: „Wer weiß, Gutes zu thun, und es nicht thut, dem ist es Sünde. (Jak. 4, 17.)

c) — Die Bösen wollen sich damit entschuldigen und

retten, daß sie entgegnen, sie haben Ihn nicht hungrig ꝛc. gesehen; Ihn hätten sie schon gespeist ꝛc. wollen sie sagen.

d) Wir glauben nur so viel, als wir thun.

e) — „nicht gespeist“ — Man lese hiezu: Jer. 23, 1—4; Ezech. 34, 1—6; 5 Mos. 23, 3—4; Joh. 1, 11; Matth. 10, 14—15.

f) — Dem Teufel ꝛc. bestimmt.“ — Das Reich ist uns Allen bestimmt, nicht die Hölle; und es liegt nicht im Plane Gottes, daß wir — verloren gehen.

V. 46. — „Und diese werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“

„ewig!“ — wie das Leben, so auch die Strafe — endlos. Einmal selig, auf ewig selig; einmal verloren, auf ewig verloren! Unabsehliches Elend wartet der Bösen, der Ungläubigen, der unbußfertigen Sünder; ewiger Genuß der Frommen, der Gerechten; jene nimmt der qualenreiche Abgrund, das Reich der Finsterniß auf; diese besitzen auf ewig das Reich Gottes. Ewig und unabsehlich ist das Loos Beider. — Wer Ohren hat, zu hören, der höre! —

So schließt nun unser Aeon, der Tag der Christenheit, ab, und es beginnt — ein neuer.*)

---

*) Man nimmt an, daß die Bevölkerung der ganzen Erde Eintausend Millionen Seelen betrage. Davon zählen

a) die Christen aller Bekenntnisse zusammen etwas über 200 Millionen;

b) die Juden — gegen drei Millionen;

c) die Mahometaner — etwa 140 Millionen, und

d) die Heiden aller Benennungen — über 600 Millionen.

Diesen Heidenvölkern und Mahometanern geht sodann der Tag des Heils auf, und Israel wird es sein, durch welches ihnen der Segen Gottes in Christo gebracht wird. — Nun wird Ein Hirt und Eine Heerde werden.

Nun — da die Feinde Gottes — der Antichristus und Alle, die sein Malzeichen angenommen hatten, sammt und sonders vertilgt sind, wird Satan in den Abgrund versiegelt (Offbg. 20, 1—3.); — nun sitzet Davidssohn mit Seiner Braut, der Kirche, auf dem Throne Davids, und offenbart Sich als der wahre Salomon (Friedensfürst), und als der wahre Melchisedech (Zach. 6, 13.); nun ist Israel aus allen Völkern gesammelt ins Land der Verheißung und trägt Gottes Gesetz im Herzen, und ist Sein priesterliches Königreich; und erhöhet und veredelt über alle übrigen Völker der Erde als Gottes Fürsten werden die Kinder Israels als Gottes auserwähltes Geschlecht — von dem gelobten Lande aus — der Verheißung gemäß den Segen unter alle Völker der Erde verbreiten, von welcher nun der Fluch hinweggenommen, und die nun auch von der Knechtschaft der Vergänglichkeit erlöset und in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt ist (Röm. 8, 19—23.).

Dieser Zustand der Erde und ihrer Bewohner, welcher den Gegenstand aller Weissagungen und Verheißungen Gottes und aller Erwartungen aller Gerechten bildet, und der in den Schriften des Alten und des Neuen Bundes unter verschiedenen Bildern und Bezeichnungsweisen das „Reich Gottes“ — „Tag des Herrn“ — „Tag Christi“ *) — genannt wird, und das „Gericht der

*) Wer mit der heil. Schrift bekannt ist, weiß, daß sie mit dem Ausdrucke „Tag“ nicht nothwendig nur eine Zeit von 24 Stunden bezeichnet. Der heil. Apostel Petrus sagt: „Dies Eine sei euch unverhalten, ihr Lieben, daß Ein Tag bei dem Herrn wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind.“ 2 Petr. 3, 8. — Man vergl. 2 Kor. 6, 2; wo die Gnadenzeit der Christenheit „Tag des Heils“ — und 1 Kor. 4, 3—5. wo der Tag der

Lebendigen" ist, — besteht jedoch noch nicht ewig fort; denn wir lesen in Offbg. Kap. 20, 4—7., daß nach Verlauf eines gewissens Zeitraums — „tausend Jahre *) — genannt, eine Veränderung statt finden wird.

Am Schlusse dieses Zeitraums wird der Satan (nochmal) losgelassen werden aus seinem Gefängnisse, und er wird ausgehen und verführen die Völker an den vier Ecken der Erde, den Gog und den Magog, sie zu versammeln zum Streite, deren Zahl ist, wie der Sand des Meeres. Und sie werden heraufziehen auf die Fläche der Erde, und umringen das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Offbg. 20, 7—8.

Dieses nochmalige Loslassen des Satans und seines Angriffs ist etwas Außerordentliches. Im Buche des Propheten Zacharias aber, Kap. 14., wird auf die Ursache hievon hingedeutet. Wir lesen nämlich daselbst

a) von der Zukunft des Herrn mit allen Heiligen — mit Seiner Braut, der Kirche; V. 5. —

b) von dem Königreiche des Herrn, welches sich sodann über die ganze Erde erstreckt — V. 9. —

Menschen dem Tage des Herrn gegenüber gestellt wird. Gottes Wort bezeichnet also mit diesem Ausdrucke einen Zeitraum. — So lesen wir im Buch der Richter Kap. 3, 9—11. Athniel war Richter in Israel 40 Jahre lang; das war sein Tag des Gerichts. Ehuds Tag dauerte 40 Jahre; Deborahs Tag 40 Jahre u. s. w.

*) — Der Ausdruck „Tausendjähriges Reich" — wie man diesen Zeitraum gewöhnlich nennt, ist unrichtig. Nicht daß das Reich Christi tausend Jahre daure, sagt hier die Schrift, sondern daß der Satan nach tausend Jahren nochmals losgelassen werde und dasselbe angreife, ohne aber etwas dagegen zu vermögen. Das Reich selbst besteht vor, während und nach diesem Vorfalle ununterbrochen fort; denn es ist ein ewiges Reich (cujus regni non erit finis).

c) von dem Heraufkommen der Heiden nach Jerusalem, um den König (Jesus Christus) anzubeten, und das Laubhüttenfest zu feiern — V. 16. —

d) von dem Eintreten einer Weigerung von Seite einiger Völker, Solches zu thun. — (Egyptens Geschlecht wird besonders genannt, und die Schrift bezeichnet damit immer fleischliche Weisheit, bloß natürliche Weisheit. Man sehe: Jesai. 19, 11—15; 31, 1—3.) — V. 17—19. —

e) von einer Strafe über solche Völker, zuerst mild, dann schärfer, womit diese Weigerung heimgesucht wird, und wovon der letzte Grad die Loslassung Satans zu sein scheint.

Pharao, — Egypten — widerstrebte hartnäckig dem Sich sichtbar — handgreiflich offenbarenden Herrn, verhärtete sich gegen alle Seine Strafgerichte, und — verblendet suchte er Israel, ihm nacheilend, in seine Sklaverei zurückzuführen; ward aber selbst in den Fluthen ersäuft, und ganz und gar von der Erde vertilgt. — So auch hier Satan mit den gegen den Herrn sich auflehnenden Völkern.

Ihre plötzliche und gänzliche Vertilgung durch das vom Himmel fallende Feuer, worin auch Satan seine Strafe auf ewig findet, ist die letzte That, — soweit die uns Menschen gewordene Offenbarung reicht — die letzte That vom Tage des Gerichts über die Lebendigen. — Es erfolgt nun —

die Auferstehung aller bisher noch im Grabe liegenden Todten und ihr Gericht — das Gericht über die Todten (Offbg. 20, 5, 11—15.), — welches uns also erzählt wird:

„Und ich sah einen großen weißen Thron, und Den, der darauf saß. Vor Seinem Angesichte floh die Erde und der Himmel; und für sie ward keine Stätte gefunden. Und ich sah die Todten, Klein und Groß, stehend vor dem Throne. Und die Bücher wurden aufgethan; und auch ein anderes Buch ward aufgethan, das Buch des Lebens. — Und die Todten wurden gerichtet aus dem, was geschrieben war in den Büchern, nach ihren Werken. — Und das Meer gab die Todten, die darin waren; der Tod und das Todtenreich gaben ihre Todten, die sie hatten; und sie wurden gerichtet, ein Jeder nach seinen Werken. — Und der Tod und das Todtenreich ward in den Feuerpfuhl geworfen. — Dies ist der zweite Tod. — Und wer nicht erfunden ward eingeschrieben in dem Buche des Lebens, der ward in den Feuerpfuhl geworfen." —

Dies nun ist das Gericht der Todten, — unterschieden von dem Gerichte der Lebendigen. — Dies ist — die Allvollendung; — womit uns das Licht der Offenbarung erlischt. —

Der aufmerksame und nachdenkende Leser kann nun von dem „Reiche Gottes" einen ziemlich klaren, umfassenden und richtigen Begriff haben. Dieses Reich war von jeher der Gegenstand der Sehnsucht und Erwartung der Gläubigen aller Zeitalter — der Patriarchen und Propheten, der Apostel und Martyrer. Dies Reich ist auch unsere Hoffnung.

Wunderschön und herzerhebend sind die Schilderungen, welche von diesem Reiche in den Propheten enthalten sind,

sowie die Lobgesänge, mit welchen es in den Psalmen gepriesen wird. Möchte der Leser wenigstens folgende hieher gehörige prophetische Abschnitte und Psalmen nachschlagen und beherzigen: Jes. 4, 2—6; Zach. 13, 1—2; 3, 9; Joel 3, 26; Jer. 31, 23—34; 33, 16; Zach. 9, 8; Ps. 121, 4—8; 122, 3—5; 87; Jer. 3, 15—19; Zach. 14, 20—21; Mich. 5, 6—14; Jes. 33, 5—6, 15—18, 20—21; Jes. 59, 19—21: Kap. 60; 61 und Kap. 62, 4—5; Ps. 22, 28—30; Jes. 19, 19—25; Jes. 18, 7; 2, 2—4; Mich. 4, 1—3; Zach. 14, 8; Ezech. 47, 1—12; Jes. 65, 18—25; 24, 23; Ps. 8; 15; 24; 36; 47; 48; 65; 67; 72; 84; 95; 97; 99; 101; 145; 150. — Besonders wichtig und klar werden ihm nun auch Psalm 2 und 110 sein.

Willst du nun, geliebter Leser, dieses Reiches theilhaftig werden; oder, wie der Apostel sich ausdrückt, willst du, daß dir der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi reichlich gewährt werde, so thue, wozu derselbe Apostel ermahnt. 2 Petr. 1, 3—11; 3, 14—15. — Beherzige, was du schon oben bei V. 34—45. gelesen und vernommen hast, und richte dich in deinem Sinn und Wandel genau nach dem Inhalte folgender Worte Gottes:

Die Zeit ist erfüllt und das Reich Gottes ist nahe gekommen! Thut Buße, und glaubet an das Evangelium! Mark. 1, 15.

Suchet vor Allem das Reich Gottes und dessen Gerechtigkeit; und dies Alles — (Nahrung und Kleidung) — wird euch als Zugabe beigelegt werden. Matth. 6, 33.

Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich. — Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. — Selig, die um

der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; denn ihrer ist das Himmelreich. Matth. 5, 3, 4, 10.

Wahrlich, Ich sage euch: wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Kinder, so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. 18, 3.

Lasset die Kinder zu Mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn für Solche ist — das Reich Gottes. Luk. 18, 16. — Wahrlich, Ich sage euch: wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, kann in dasselbe nicht eingehen. V. 17.

Wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht besitzen werden? Betrüget euch nicht! Weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, noch Knabenschänder, noch Diebe, noch Geitzige, noch Säufer, noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes besitzen. 1 Kor. 6, 9—10.

Offenbar nun sind die Werke des Fleisches, als da sind: Hurerei, Unreinigkeit, Geilheit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord, Völlerei, Schwelgerei und dergleichen; von welchen ich euch vorhersage, so wie ich es schon vorhergesagt habe, daß die, welche Solches thun, das Reich Gottes nicht erben werden. Gal. 5, 19—21.

Wer überwindet, wird dieses — das Reich Gottes mit seiner ganzen Herrlichkeit — ererben, und Ich will ihm Gott sein, und er wird Mir Kind sein. Den Verzagten aber (Luk. 9, 57—62.) und Ungläubigen, den Greuelhaften und Mördern, den Hurern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügnern wird ihr Antheil werden im Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der andere Tod ist. Offbg. 21, 7—8.

Selig, die ihre Kleider im Blute des Lam-

mes rein waschen, daß sie Macht erhalten zum Baume des Lebens, und durch die Thore eingehen in die Stadt. — Draußen — (außer der Stadt und dem Reiche Gottes) — sind die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und Alle, welche die Lügen lieben und thun. Offbg. 22, 14—15.

Darum lasset uns Buße thun, und glauben an das Evangelium — die Freudenbotschaft vom Reiche Gottes; denn die Zeit ist nahe. Treu unserm Taufbunde lasset uns entsagen dem Teufel und aller seiner Hoffart und allen seinen Werken! — Lasset uns ablegen die eben benannten Werke des Fleisches, und Alles meiden, was unser Herz beschweren könnte! In Heiligkeit und Gerechtigkeit lasset uns wandeln vor dem Herrn, unserm Gott, und wir werden theilhaftig werden des Reiches. — —

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen:

Kurze Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu auf alle Tage der Passionszeit, zum Gebrauche bei Familienandachten eingerichtet, von **E. Bachmann,** Pfarrer in Kulmbach. gr. 8. 197 Seiten und XII. brosch. 48 kr. oder 12 ggr.

Was die äußere Einrichtung betrifft, so zerfällt das Ganze in 41 Abschnitte, so daß, wenn man vom Bußtag bis zum Charfreitag rechnet, auf jeden Tag, oder wenn man vom Sonntag Estomihi zu zählen anfängt, auf jeden Werktag in der Passionszeit eine Betrachtung kommt. Schon diese Einrichtung wird Vielen willkommen sein, welche die Leidensgeschichte auf alle Tage der Passionszeit vertheilt zu sehen und sich an jedem Tag durch eine kurze Betrachtung über einen kleinen Abschnitt zu erbauen wünschen. Zur Erbauung ist aber recht eigentlich der Inhalt der Betrachtungen geeignet. Ueberall wird dem Leser die Leidensgeschichte vorgehalten als ein Spiegel der eignen Sünde wie der göttlichen Liebe des Erlösers, damit er in diese sich immer tiefer versenke und jene immer gründlicher verabscheue.

Lese-Leichen. Betrachtungen und Gebete zum Vorlesen bei Begräbnissen und zur häuslichen Erbauung, gesammelt und herausgegeben von Chr. Ph. Heinrich Brandt, Pfarrer in Kattenhochstadt, und Chr. Karl Hornung, Pfarrer in Ansbach. Zum Besten des Pfarr-Waisenhauses in Windsbach. gr. 8. 25½ B. 1 fl. 36 kr. od. 1 Rthlr.

Die beste Empfehlung für diese Betrachtungen und Gebete, durch welche einem oft ausgesprochenem Bedürfniß und Wunsche vieler Geistlichen entsprochen werden soll, ist wohl die Angabe der Quellen, aus welchen sie geschöpft sind, und der Trauerfälle, bei welchen sie gebraucht werden können. Von den 66 Betrachtungen sind 37 aus dem Haus- und Kirchenbuch von Pancratius ausgesucht; 9 derselben stehen in einer gewöhnlich dem Nürnberger Agendbüchlein beigebundenen Sammlung von »Leichen-Vermahnungen,« 4 in der Heidelberger Kirchen-Ordnung v. J. 1577, 1 in der Nördlinger Kirchen-Ordnung v. 1676. Aus einer im vorigen Jahrhundert von zwei Nördlinger Diakonen geschriebenen Sammlung sind 6 entlehnt, aus Beyer's Magazin für Prediger 4. Von noch lebenden Predigern sind sieben aufgenommen, nämlich 4 von Löhe, von Göring, Popp und Hornung je 1.

Die große Mehrzahl der Betrachtungen ist also aus älteren Büchern genommen, doch für das Bedürfniß unserer Zeit umgearbeitet. Daß viele Lieder und einzelne Verse eingeschaltet und angehängt worden sind, wird den meisten Lesern angenehm sein. — Für diejenigen Herren Geistlichen, welche nie oder nur selten Lese-Leichen zu halten haben, möchte das Werk ganz besonders wegen der beigegebenen 100 Gebete zu empfehlen sein, welche sämmtlich aus vielen älteren und neueren (in der Vorrede näher angeführten) Agenden und Gebetbüchern ausgewählt sind.

Bayerische Staatsbibliothek München

Redenbacher, W., einfache Betrachtungen, das Ganze der Heilslehre umfassend, nach freien Texten, für die häusliche Andacht und zur Vorlesung in Betstunden. 2 Thle. gr. 8. 1 fl. 36 kr. oder Rthlr. 1.

Bei dem ächt evangelischen Inhalt, bei der Zweckmäßigkeit der Anordnung im Ganzen und Einzelnen, bei der Wärme, mit welcher an das Herz geredet wird, entsprechen diese Betrachtungen dem angegebenen doppelten Zweck. Sie werden daher sicherlich das Zeugniß derer, die sie gebrauchen, für sich haben, und um ihres innern Werthes willen Eingang und Verbreitung finden.

M. M. F. Roos, christliches Hausbuch, welches Morgen- und Abendandachten auf's ganze Jahr nebst beigefügten Liedern enthält. — Mit Vorreden von Dr. G. H. von Schubert, Hofrath und Professor in München und M. W. F. Roos, Pfarrer in Steinenbronn. 2 Bde. Mit 2 Stahlst. Sechste Aufl. Preis 3 fl. oder 2 Rthlr. n.

Das vorstehende Werk ist als Andachtsbuch den Christen und christlichen Familien, bei denen es Zugang gefunden hat und in Gebrauch gekommen ist, wegen seines biblischen Gehaltes, seiner klaren und einfachen Sprache, seiner das Gemüth ergreifenden Eindringlichkeit und die mannigfaltigsten Verhältnisse des menschlichen Lebens umfassenden Reichhaltigkeit sehr lieb und werth geworden. — Dafür mag zeugen, daß bereits eine sechste Auflage zu veranstalten nöthig geworden ist. — Da dasselbe bei der letzten Auflage sehr genau durchgesehen und verbessert worden ist, in der neuen auf sehr gutem, schönem Papier in correktem und gefälligem Drucke erscheint, so wird gehofft werden dürfen, daß es bei dem gewiß billigen Preise zahlreiche Abnehmer finden werde. —

Roos, M. M. F., Erbauungsbuch, enthaltend Morgen- und Abendandachten auf vier Wochen nebst einem Anhange von Morgen- und Abendgebetliedern für jeden Wochentag und Gebeten für Festtage und besondere Gelegenheiten. — Neueste Auflage. 8. 24 kr. oder 6 ggr.

Dieser Auszug, von demselben praktischen Inhalte wie das christliche Hausbuch, verdient vorzüglich auch wegen seines billigen Preises gewiß eine recht allseitige Verbreitung und kann allen Liebhabern echt christlicher Erbauung auf's Gewissenhafteste empfohlen werden.

Joh. Phil. Raw'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das prophetische Wort des Herrn u. unsere Zeit Oder: Betrachtungen über Matth. Kap. 24. u. 25

Nürnberg 1848

Exeg. 1241,16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413326-6